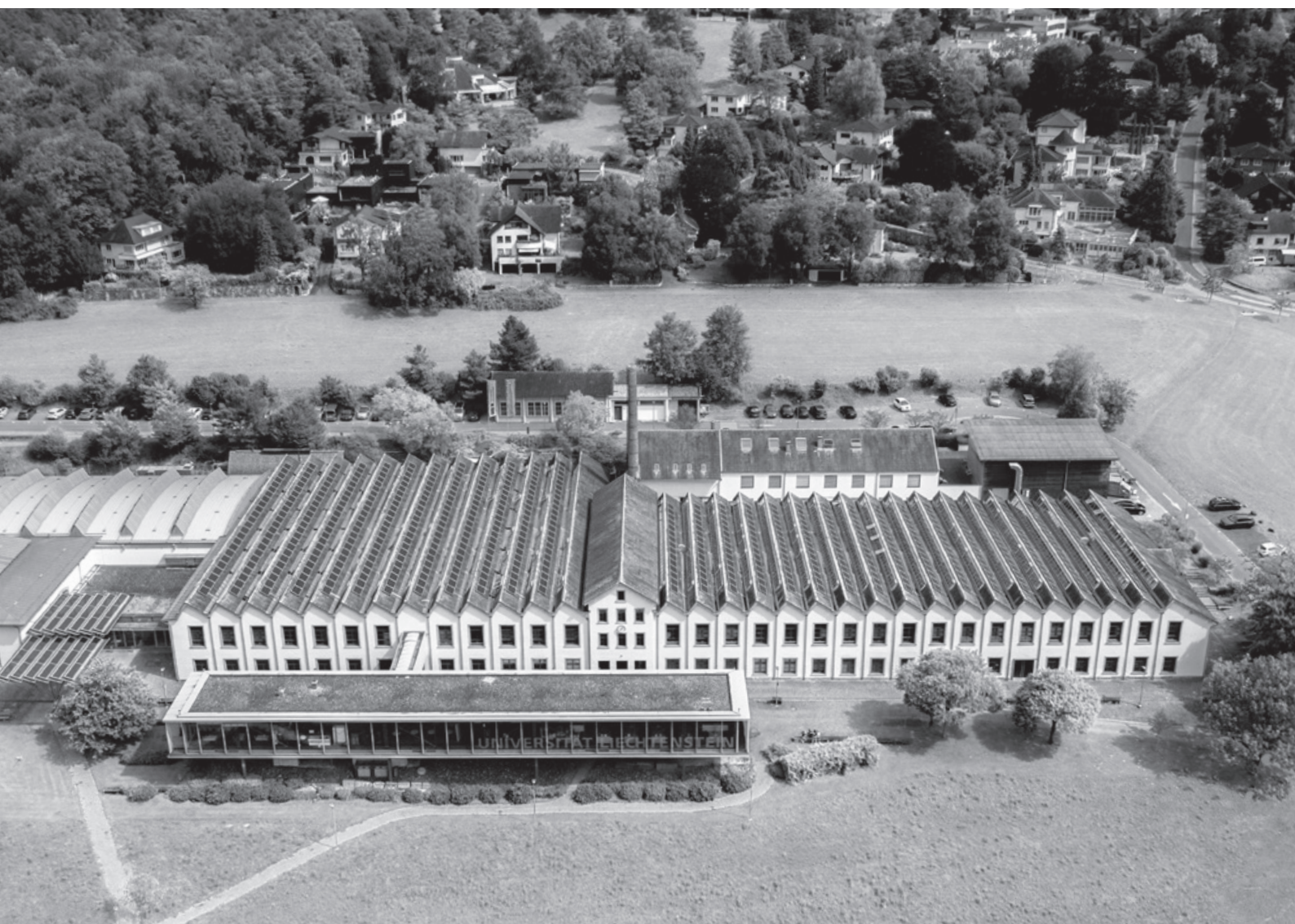


JAHRESBERICHT 2025



Herausgeberin

Universität Liechtenstein
Fürst-Franz-Josef-Strasse
9490 Vaduz
Liechtenstein
Telefon + 423 265 11 11
info@uni.li
www.uni.li

Gestaltung

Screenlounge Grafik Studio, Vaduz

Fotos

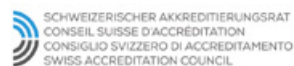
Fabio Schober, zVg

Druck

Wolf Druck AG, Triesen

Papier

Genesis, Recycling, 100% Altpapier, Blauer Engel



Studiengang akkreditiert nach
HFKG & GesBG für 2022 - 2029

© 05.2026 Universität Liechtenstein
Änderungen vorbehalten



linkedin.com/school/universit-t-liechtenstein/
instagram.com/uni_li
facebook.com/uni.li

RIBA 
Architecture.com

	Vorwort – Wegweiser für nachhaltige Entwicklung	5
	Entwicklungsplan 2026–2028	8
	Unsere Expertise	10
Organisation	Organisationsstruktur	14
	Organisatorische Entwicklungen	15
	Liechtenstein School of Architecture	16
	Liechtenstein Business School	17
	Liechtenstein Business Law School	18
	International Office	19
	Interview mit Kristina Frick	20
	Nachhaltigkeit am Campus	21
Lehre	Wissen vermitteln	24
	Interview mit Sebastian Stöckl und Andreas Wolfrum	26
	Statistiken zur konsekutiven Lehre	28
	Interview mit Sophie Breitruck	30
Forschung	Wissen generieren	34
	Interview mit Marco Furtner	36
	Dissertation von Daniel Haselsberger	38
	Portrait von Manon Noëlle Czibula	39
	Wissen, das im Alltag wirkt	40
Weiterbildung	Wissen vertiefen	44
	Weiterbildung an der Universität Liechtenstein	46
Wissenstransfer	Mit Wissen wirken	50
	Interview mit Bernhard Burtscher	52
	Interview mit Michael Gau	54
	Frische Ideen für Ruggell	55
Wissensdialog	Wissen diskutieren	58
	Highlights 2025	60
Corporate Governance	Bericht des Universitätsrates	64
	Public Corporate Governance	65
	Universitätsrat	66
	Rektorat	67
	Lagebericht	68



Wegweiser für nachhaltige Entwicklung

«Die Universität Liechtenstein trägt massgeblich zur nachhaltigen Entwicklung Liechtensteins bei. Sie ermöglicht jungen Menschen, sich zu kompetenten, reflektierten, kreativen und engagierten Persönlichkeiten zu entwickeln und fördert lebenslanges Lernen durch vielfältige Weiterbildungsangebote. Unsere Forschung schafft neues Wissen, das hilft, die globalen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. Als Plattform für den Austausch zwischen Forschung und Praxis stärken wir die Wettbewerbsfähigkeit Liechtensteins und der Region. International vernetzt, machen wir unsere Leistungen weltweit sichtbar und festigen so Liechtensteins Verbindung zur globalen Gemeinschaft. Gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft fördern wir das Vertrauen in die Wissenschaft und setzen uns für einen sachlichen, faktenbasierten öffentlichen Diskurs ein. In all unserem Tun setzen wir auf Teamarbeit und streben nach höchster Qualität.»

Diese Worte leiten den Entwicklungsplan 2026-2028 ein, den der Universitätsrat und weitere Gremien im Herbst 2025 verabschiedet haben. Der Entwicklungsplan bildet den strategischen Rahmen für die Universität Liechtenstein in den kommenden Jahren. Er schliesst die Lücke, welche entstanden ist, nachdem der Liechtensteiner Landtag im November 2022 nicht auf die von der Regierung vorgelegte mehrjährige Entwicklungs- und Finanzplanung der Universität Liechtenstein eingetreten ist.

Im Jahr 2025 hat sich die Universität Liechtenstein sehr positiv entwickelt. Die Studierendenzahlen und Forschungsleistungen in Form von Publikationen und wissenschaftlichen Vorträgen haben sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Erfreulich sind auch die verschiedenen Förderzusagen im Rahmen kompetitiver Forschungs- und Transferprogramme sowie die Einrichtung neuer Labs und Kompetenzzentren.

Die Universität Liechtenstein bietet ihren Studierenden exzellente Lehre in einer einzigartigen Lernumgebung und betreibt international anerkannte Forschung. Sie versteht sich zugleich als Brückenbauerin zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Um diesen Anspruch zu unterstreichen, haben wir 2025 den «Denkraum» ins Leben gerufen. Ein neues Publikationsformat, das in unregelmässigen Abständen an alle Haushalte in Liechtenstein versandt wird und dessen Beiträge auch online als Blog verfügbar sind. Mit dem «Denkraum» wollen wir in unruhigen Zeiten Denkanstösse geben und den Dialog über Disziplinengrenzen hinweg fördern.

Auch personell hat sich die Universität in den letzten Jahren stark verändert. Im Jahr 2025 konnten wir Schlüsselfunktionen in Lehre, Forschung und Verwaltung neu besetzen. Seit Herbst 2023 wurde ein Viertel der Professuren neu vergeben. Diese personellen Veränderungen waren nur möglich, weil sich die neuen Mitarbeitenden auf ein eingestimmtes Team und funktionierende Prozesse verlassen konnten. Der Erfolg der Universität beruht vor allem auf dem Fachwissen, dem Engagement und der Kreativität ihrer Mitarbeitenden.

In diesem Sinne möchten wir allen Mitarbeitenden für ihre unermüdliche Arbeit danken. Ebenso bedanken wir uns herzlich bei allen Studierenden und insbesondere den Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Studierendeninitiativen. Ein besonderer Dank geht an unsere Partner aus Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Ihre Unterstützung ist für die Universität Liechtenstein unverzichtbar – gerade in diesen unberechenbaren Zeiten.

Lothar Ritter
Christian Frommelt

Organisation Der neue Entwicklungsplan 2026–2028 gibt die klare Richtung vor. Eine schlanke Struktur, flache Hierarchien und das neue Hilti-Kompetenzzentrum stärken die regionale Verwurzelung und die internationale Strahlkraft der Universität.

Mehr auf Seite —→ **15**

Lehre 677 Studierende lernen aktuell an der Universität Liechtenstein. Die Lehre wandelt sich rasant. Neue Projekte integrieren Künstliche Intelligenz aktiv in den Unterricht und bereiten Fachkräfte gezielt auf die digitale Arbeitswelt vor.

Mehr auf Seite —→ **24**

Forschung Exzellente Forschung löst reale Probleme. Unsere Forschenden publizierten im Jahr 2025 insgesamt 169 wissenschaftliche Beiträge und gewannen renommierte Auszeichnungen – vom Architekturpreis für urbane Transformation bis zum österreichischen Bankenverbandspreis.

Mehr auf Seite —→ **34**

Weiterbildung Wissen, das direkt in der Praxis wirkt. Die Universität richtet ihre Weiterbildung noch konsequenter auf den Markt aus. In enger Co-Creation mit heimischen Banken und der Verwaltung entstehen topaktuelle und massgeschneiderte Programme, wie etwa im Steuerrecht.

Mehr auf Seite —→ 46

Wissenstransfer Wissen verlässt den Hörsaal. Im «Youth Green Finance Lab» erarbeiten Studierende in Südafrika nachhaltige Finanzmodelle. Eine smarte KI-Software sucht unbezahlte Tantiemen in der Musikbranche und Architekturstudierende liefern frische, mutige Visionen für das Zentrum von Ruggell.

Mehr auf Seite —→ 50

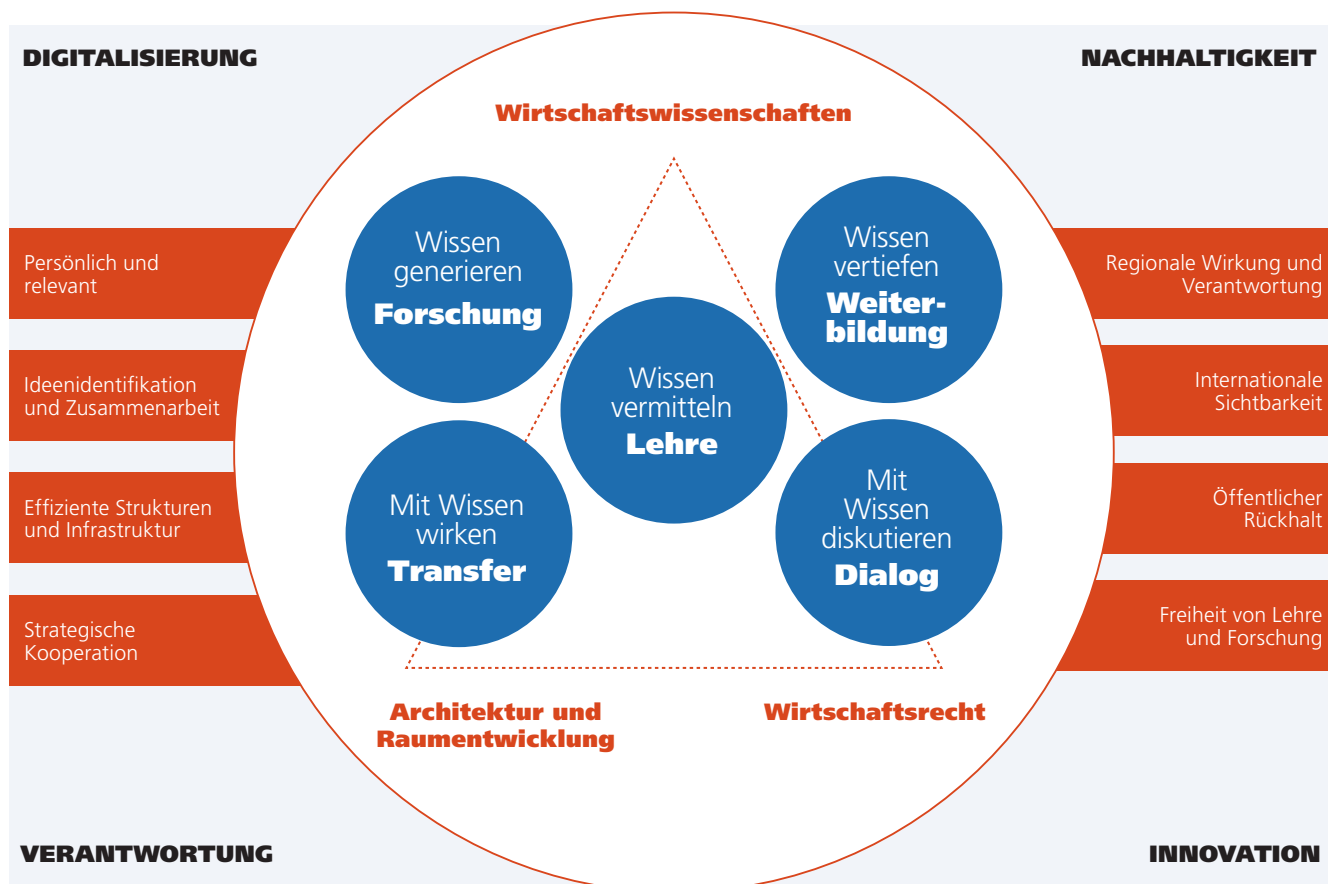
Wissensdialog Wissenschaft gehört mitten in die Gesellschaft. Mit der neuen Zeitung «Denkraum» bringt die Universität globale Debatten direkt in Liechtensteins Wohnzimmer. Die neue Website, Ausstellungen und die beliebte Kinder-Uni fördern die Neugier und den offenen Diskurs.

Mehr auf den Seiten —→ 58

Kompakt, agil und praxisnah: Der Weg bis 2028

Die Welt wandelt sich rasant, und die Universität Liechtenstein wandelt sich mit. Der neue Entwicklungsplan 2026–2028 definiert klare strategische und operative Ziele sowie konkrete Indikatoren zur Messung der Zielerreichung. Die Universität möchte Liechtenstein und das Rheintal aktiv bei der Lösung künftiger Herausforderungen unterstützen. Das Ziel: Eine kleine Universität, die tief in der Region verwurzelt ist und gleichzeitig international ausstrahlt.

Der Entwicklungsplan 2026 bis 2028 wurde in einen partizipativen Prozess entwickelt und vom Senat und dem Universitätsrat der Universität Liechtenstein einstimmig verabschiedet. Im Zentrum des Entwicklungsplans stehen die fünf Leistungsbereiche der Universität Liechtenstein sowie die Universität als Organisation mit ihren Menschen, Prozessen und Räumlichkeiten. Der Entwicklungsplan stellt zudem einen direkten Bezug zur Bildungsstrategie her. Für die kommenden Jahre bildet der Entwicklungsplan den strategischen Kompass der Universität Liechtenstein. Diese klare und breit getragene strategische Ausrichtung stärkt die Identifikation mit der Universität Liechtenstein sowie ihre Handlungsfähigkeit.



● Leistungsbereiche

△ Themen Lehre

└ Kernthemen Forschung

■ Erfolgsfaktoren

Drei klare strategische Stossrichtungen

Der Entwicklungsplan stützt sich auf drei zentrale Kernziele, welche die Arbeit der nächsten Jahre prägen:

- **Regional wirken, international strahlen:** Die Universität begreift ihre Kleinheit als grossen Vorteil. Sie kennt die Bedürfnisse der heimischen Wirtschaft und Gesellschaft genau und bildet die passenden Fachkräfte aus. Gleichzeitig misst sie sich bewusst im internationalen Wettbewerb. Dieses starke Netzwerk zieht kluge Köpfe an und bringt weltweites Wissen direkt nach Liechtenstein.
- **Schlank, schnell und leistungsorientiert:** Die Universität setzt auf flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege. Diese Agilität macht sie flexibel. Eine durchdachte, breit abgestützte Finanzierung sichert langfristig die hohe Qualität in allen Bereichen und eine aktive Nachwuchsförderung ermöglicht die Entwicklung neuer Talente.
- **Forschung, die reale Probleme löst:** Das Wissen darf nicht im Elfenbeinturm verstauben. Die Universität richtet ihre Lehre und Forschung konsequent auf die drängenden Fragen von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft aus. Die Forschung ist dabei oft interdisziplinär ausgerichtet und erfolgt im engen Austausch mit Unternehmen oder anderen Akteuren aus der Praxis.

Vier Themen prägen die Zukunft

Um diese Ziele zu erreichen, fokussiert sich die Universität auf vier interdisziplinäre Kernthemen, die für den Standort Liechtenstein von existenzieller Bedeutung sind:

- **Innovation:** Wie bleiben Unternehmen wettbewerbsfähig? Die Universität liefert frische Impulse für neue Produkte, Prozesse und Geschäftsmodelle.
- **Digitalisierung:** Künstliche Intelligenz und Daten verändern alles. Die Forschenden machen diese komplexen technologischen Trends für die heimische Wirtschaft und Verwaltung greifbar und nutzbar.
- **Nachhaltigkeit:** Ob ressourcenschonendes Bauen oder grüne Finanzprodukte – die Universität erarbeitet konkrete Lösungen für eine ökologisch und sozial ausgewogene Zukunft.
- **Verantwortung:** Die Universität bildet Persönlichkeiten aus, die nicht nur exzellentes Fachwissen besitzen, sondern auch einen starken ethischen Kompass haben und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Wissen auf fünf Wegen teilen

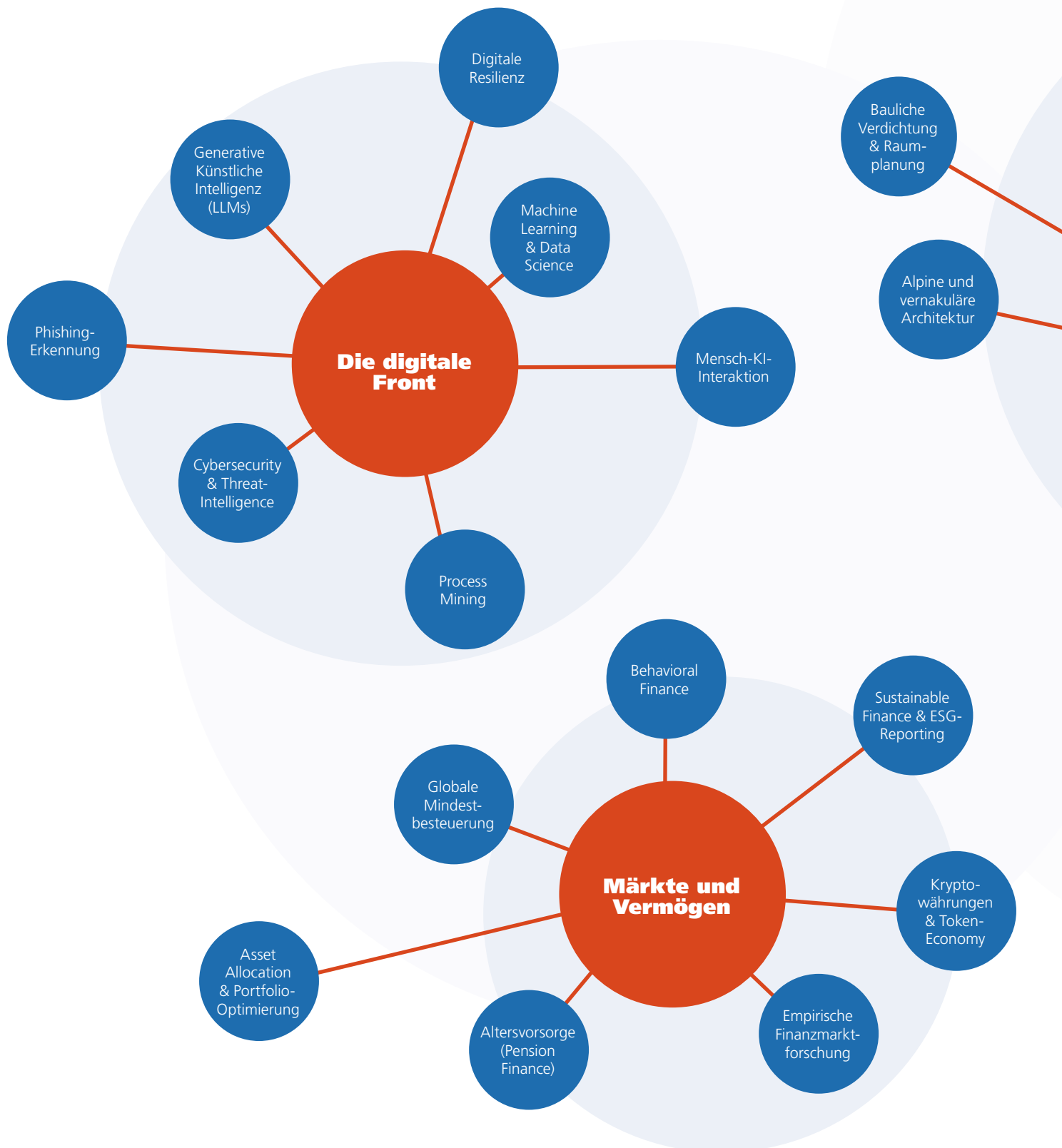
Kernziele und Kernthemen fliessen nahtlos in fünf konkrete Tätigkeitsfelder ein: Die Lehre bildet die Fach- und Führungskräfte von morgen aus. Die international anerkannte und sichtbare Forschung generiert neues Wissen. Die Weiterbildung garantiert mit zielgerichteten Formaten lebenslanges Lernen für Berufstätige aus der Region. Der Wissenstransfer löst in direkten Projekten mit Unternehmen und Gemeinden ganz konkrete Probleme. Und der Wissensdialog trägt die Wissenschaft schliesslich verständlich in die Gesellschaft – etwa durch die beliebten Campus-Gespräche oder die Kinder-Uni.

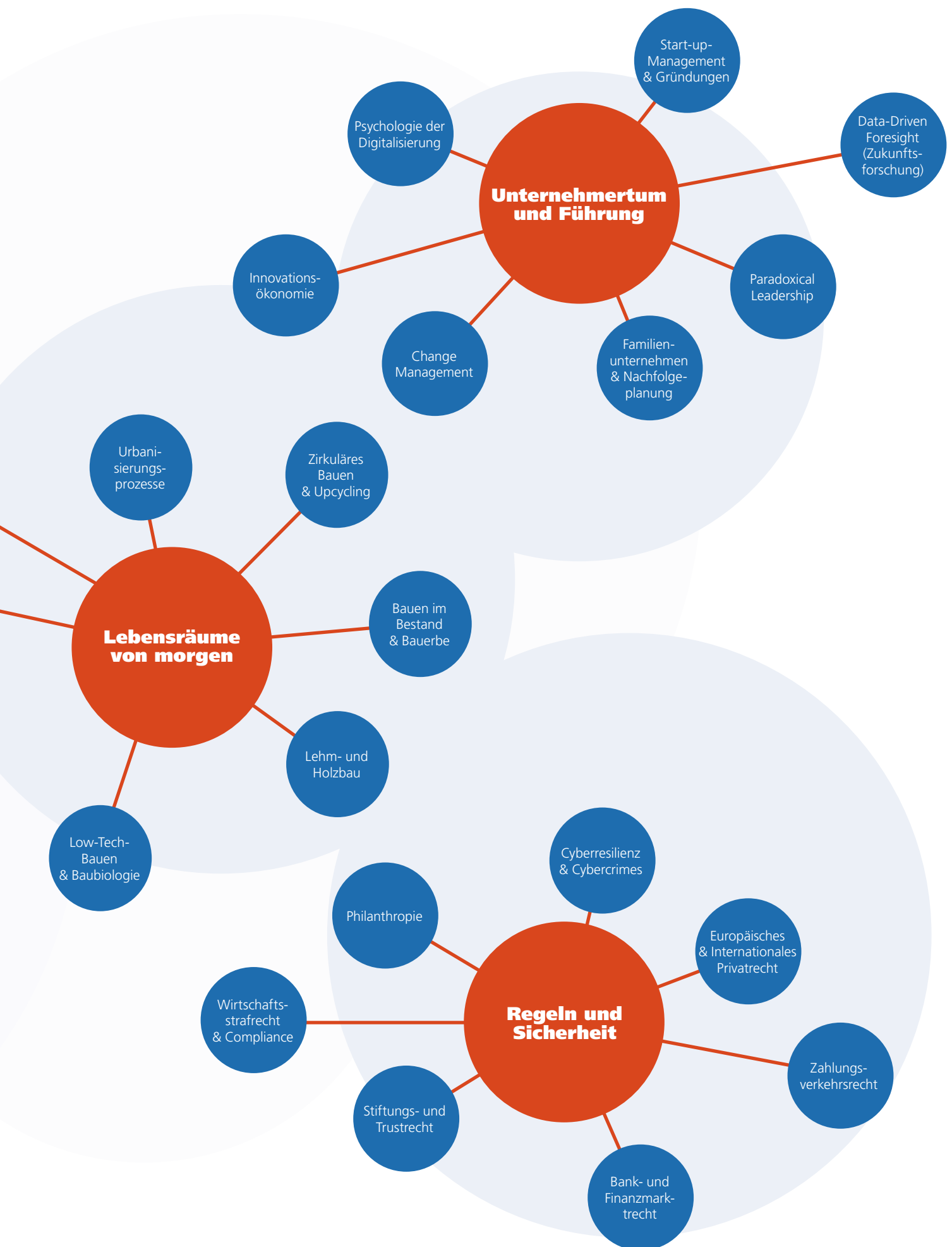
Den Entwicklungsplan 2026–2028 der Universität Liechtenstein finden Sie hier:



Themen statt Silos

Um die komplexen Herausforderungen unserer Zeit zu lösen, denkt die Universität Liechtenstein disziplinenübergreifend. Wir forschen und lehren an den entscheidenden Schnittstellen von Wirtschaft, Gesellschaft und Technologie.





Forschung und Lehre an der Universität konzentrieren sich auf die Themenbereiche Architektur und Raumentwicklung, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsrecht. Innerhalb dieser Themenbereiche verfügt die Universität Liechtenstein über **20 Professuren**, an welchen eine Vielzahl von Forschungsthemen bearbeitet werden. Finden Sie unsere Expertinnen und Experten direkt unter: uni.li/expertenvermittlung



Organisatio

«Die Universität Liechtenstein positioniert sich als kleine, persönliche Universität mit starker regionaler Verankerung und einem international anerkannten Leistungsausweis.»

on

So sind wir aufgestellt

Die Organisationsstruktur der Universität Liechtenstein gründet auf dem Gesetz über die Universität Liechtenstein, dem Statut sowie dem Organisationsreglement. Zusammen stellen sie das rechtliche Fundament für die Führung und Organisation der Universität dar. Im Folgenden werden die einzelnen Organisationseinheiten dargestellt (Stand 31.12.2025).

Die **Organe** der Universität sind der Universitätsrat, der Senat und das Rektorat. Der Universitätsrat ist das oberste Organ der Universität und zur Hauptsache mit strategischen Aufgaben betraut. Der Senat ist das oberste akademische Organ der Universität. Dem Rektorat als Kollegialorgan obliegt die operative Leitung der Universität.

Universitätsrat

Senat

Rektorat

Die dezentrale Organisation der Universität gliedert sich in **fach- und lehrbezogene Schools**. Den fachbezogenen Schools obliegen in deren Wissenschaftsbereichen die Wahrnehmung von Forschung und Dienstleistung, die Bereitstellung eines Lehr- und Weiterbildungsangebots unter Wahrung der Interessen der Universität sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. In Fragen der akademischen Entwicklung sowie bei operativen Themen wie Vermarktung und Studierendenmanagement werden die fachbezogenen Schools für die konsekutive Lehre und die Weiterbildung durch je eine lehrbezogene School ergänzt.

**Liechtenstein
School of Architecture**

**Liechtenstein
Business School**

**Liechtenstein
Business Law School**

**Liechtenstein Undergraduate
& Graduate School**

**Liechtenstein
Executive School**

Für übergreifende Aufgaben werden das Rektorat und die Schools unterstützt durch weitere Organisationseinheiten.

Delegierte(r) Forschung

Delegierte(r) Transfer

Studiensekretär(in)

International Office

Die **Universitätsverwaltung** versteht sich als Erbringerin von Servicedienstleistungen für die gesamte Universität.

Kommunikation
und Marketing

Qualität und
Akkreditierung

Recht

Bibliothek

Compliance

Empfang und
Einkauf

Finanz- und
Rechnungswesen

Human Resources

IT und
Infrastruktur

Studienservice

Neuerungen und Personalentwicklungen

Die Universität Liechtenstein ist eine selbstständige Stiftung des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit. Sie hat ihren Sitz in Vaduz. Die Universität nimmt ihre Aufgaben im Rahmen des Gesetzes über die Universität, der Eignerstrategie und der jährlich abgeschlossenen Leistungsvereinbarung mit der Regierung wahr.

Seit dem 1. Januar 2023 gliedert sich die Universität Liechtenstein in drei fach- und zwei lehrbezogene Schools. Den fachbezogenen Schools obliegen in deren Wissenschaftsbereichen die Wahrnehmung von Forschung und Dienstleistung sowie die Bereitstellung eines Lehr- und Weiterbildungsangebots. In Fragen der akademischen Entwicklung sowie bei operativen Themen wie Vermarktung und Studierendenmanagement werden die fachbezogenen Schools durch die lehrbezogenen Schools unterstützt. Ferner werden das Rektorat und die Schools durch die Universitätsverwaltung unterstützt.

Die Universität Liechtenstein strebt eine schlanke Organisationsstruktur mit flachen Hierarchien sowie eine diversifizierte Finanzierung an. Als Arbeitgeberin legt sie grossen Wert auf eine hohe Zufriedenheit der Mitarbeitenden. Die Universitätskultur soll dabei geprägt sein von einem engen Miteinander und gegenseitigem Respekt. Als Prinzipien der Unternehmenskultur gelten Partizipation, Transparenz, Integrität, Vertrauen und Verantwortung.

Organisatorische Entwicklungen 2025

Im Fokus standen 2025 die Vereinfachung von Prozessen und die Stärkung der Nachwuchsförderung. Als Beispiel für geänderte Regularien sind die Kompetenzregelung, die Dienst- und Besoldungsordnung oder die Habilitationsordnung zu nennen. Mit Johannes Schneider und Martin Angerer konnten sich zwei Personen von einer assoziierten Professur zu einer vollen Professur weiterentwickeln. Beide Personen verfügen über einen ausgezeichneten akademischen Leistungsausweis und eine starke regionale Vernetzung. Die 2024 neu geschaffenen Personalkategorien Senior Scientist und Praxisdozierende führten 2025 zu verschiedenen Neubesetzungen und Weiterentwicklungen. Die beiden Funktionskategorien haben sich sehr bewährt und die strategischen Möglichkeiten der Universität in Lehre, Forschung und Transfer gestärkt.

Neben den genannten Anpassungen der Regularien wurde der Risikobericht grundlegend überarbeitet. Neu wird bei der Risikoanalyse dem strategischen Umfeld mehr Aufmerksamkeit beigemessen. Auch werden die Risiken und dazugehörigen Mitigationsmassnahmen unmittelbar an Jahresziele geknüpft. 2025 wurden unter anderem das Nachhaltigkeitskonzept verabschiedet sowie Vorarbeiten für eine neue Kommunikationsstrategie erstellt. Die im November 2025 verabschiedete Entwicklungsplanung bildet wiederum die Basis für Teilstrategien in den verschiedenen Leistungsbereichen sowie konkreter Kennzahlen, welche ab 2026 systematisch erhoben werden sollen. Mit der neuen Website konnte 2025 ein Schlüsselprojekt abgeschlossen werden.

Qualität und Akkreditierung

Die Universität Liechtenstein legt grossen Wert auf eine hohe Qualität von Lehre und Forschung. Alle sechs Jahre wird die Qualität der gesamten Universität Liechtenstein durch den Schweizerischen Akkreditierungsrat überprüft. Darüber hinaus unterziehen sich die fachbezogenen Schools jeweils einer international anerkannten Akkreditierung, die auf den jeweiligen Fachbereich zugeschnitten ist.

Im Jahr 2025 fanden keine neuen Akkreditierungen statt. Im Fokus standen deshalb die Entwicklungsplanung und die damit verbundenen Massnahmen zur Stärkung der Qualität in Lehre und Forschung. Neben der laufenden Verfeinerung der verschiedenen Studierenden- und Absolvierendenbefragungen wurde auch ein Wirkungsmonitoring aufgelegt. Dieses soll die vielfältig positive gesellschaftliche Wirkung der Universität besser fassbar machen.

Wichtige Personalentscheide

Im Jahr 2025 erfolgten verschiedene wichtige Personalentscheide. Hervorzuheben ist die Bestellung von Stefan Reifler als neuen Verwaltungsdirektor der Universität Liechtenstein. Als ausgewiesener Finanz- und HR-Experte und dank seiner langjährigen Erfahrung im Hochschulwesen ist Stefan Reifler ein grosser Gewinn für die Universität Liechtenstein. Mit Patrik Schädler als neuer Leiter Kommunikation und Marketing sowie Davorin von Arx als neuen Leiter des Studienservices konnten weitere Schlüsselpositionen erfolgreich besetzt werden.

Insgesamt konnten 2025 diverse Projekte zur Steigerung der Effizienz und Servicequalität umgesetzt werden. Auch hat sich das Unternehmensklima nachhaltig verbessert. Der eingeschlagene Weg soll 2026 fortgesetzt werden, wobei vor allem im Bereich der Digitalisierung Fortschritte erzielt werden sollen. Die positive Entwicklung der Universität Liechtenstein in den vergangenen Jahren zeigt sich unter anderem darin, dass sich die Fluktuationsrate von 18.2 Prozent im Jahr 2022 auf 6.5 Prozent im Jahr 2025 verringert hat.

Erfolgreiche Konsolidierung und Weiterentwicklung



Das Jahr 2025 stand für die Liechtenstein School of Architecture (LSA) im Zeichen der Konsolidierung und der gezielten Weiterentwicklung ihrer strategischen Schwerpunkte. Aufbauend auf den strukturellen und curricularen Anpassungen der Vorjahre konnte die LSA ihr Profil als forschungsgeleitete und praxisorientierte Architekturschule weiter schärfen und ihre Aktivitäten in Lehre, Forschung und Transfer erfolgreich fortführen. Die Ausrichtung auf die Fachgruppen und ihre strategischen Themen bildete dabei den übergeordneten Rahmen.

In der Lehre zeigte sich im vergangenen Jahr eine hohe Kontinuität und inhaltliche Stärkung. Entwurfsstudios wurden gezielt durch Praxisprofessor:innen und Praxisdozierende nachbesetzt, während Vorlesungen und Seminare zunehmend durch forschungsaktives Personal verantwortet wurden. Internationale Kooperationen, Austauschformate und Summer Schools erweiterten das Lehrangebot und stärkten den transdisziplinären Ansatz der Studiengänge. Öffentliche Präsentationen, Ausstellungen sowie Zwischenkritiken mit externen Fachpersonen trugen zur Qualitätssicherung und Sichtbarkeit der Ausbildung bei.

Auch im Bereich Forschung konnte die LSA ihre Aktivitäten weiterentwickeln. Eine erhöhte Zahl an Drittmittelanträgen, Publikationen sowie deutlich mehr Beiträge an internationalen Konferenzen unterstrichen die zunehmende Forschungsorientierung der School. Inhaltliche Schwerpunkte lagen auf der Raumentwicklung, dem Wohnen, dem historischen Bauerbe, nachhaltigen regionalen Materialien sowie auf Wiederverwendung in der Architektur. Die enge Verbindung von Forschung, Lehre und Wissenstransfer blieb ein zentrales Merkmal des LSA-Profiles.

Im Wissens- und Technologietransfer wurden 2025 mehrere Projekte mit Gemeinden, Institutionen sowie Partnern aus Praxis und Zivilgesellschaft umgesetzt. Neue interne Richtlinien und modulare Leistungsmodelle verbesserten zudem die Rahmenbedingungen sowie die Steuerbarkeit von Transferprojekten.

Personelle Entwicklung

Ein Schwerpunkt lag 2025 auf der personellen Weiterentwicklung. Mit der Berufung von Assoz. Prof. Reem Almannai aus München zur Leiterin der Fachgruppe Wohnen & Gesellschaft wurde ein zentrales Themenfeld der LSA nachhaltig ge-

stärkt. Ihre Forschung und Lehre zu Suffizienz, Alltagspraktiken und sozialräumlichen Fragestellungen schärfen das Profil der Fachgruppe wesentlich.

Mit Lando Rossmair aus Glarus wurde ein neuer Praxisprofessor für Umbau berufen, wodurch die praxisnahe Lehre im Advanced Studio weiter gestärkt wurde. Ivo Barão aus St. Gallen unterstützte als Praxisprofessor ad interim die Lehre im Bereich Craft & Structure bis zur ordentlichen Nachbesetzung der Professur.

Ergänzend dazu wurde das LSA-Team durch neue Lehrbeauftragte, zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeitende sowie einen PostDoc erweitert. Mit Dominic Spalt konnte zudem ein Praxisdozierender aus Liechtenstein gewonnen werden.

Diskurs, Veranstaltungen und Öffentlichkeit

2025 positionierte sich die LSA mit zahlreichen Veranstaltungen als Ort des fachlichen Austauschs. Symposien, Vorträge und Ausstellungen griffen aktuelle architektonische und gesellschaftliche Fragestellungen auf. Das Symposium «Freiheit oder Zwang? Mobilität und Alltag jenseits der Stadt», «Craft & Making» sowie das Ernst-Sommerlad-Symposium setzten inhaltliche Schwerpunkte. Alumni-Formate und weitere öffentliche Veranstaltungen stärkten die regionale und internationale Vernetzung der LSA.

Internationale Präsenz und Biennale Venedig

Ein besonderer Höhepunkt war die Teilnahme an der Architektur-Biennale in Venedig im Rahmen der Biennale Session «Taking Care of Care». Mit Beiträgen im Arsenale brachte sich die LSA in den internationalen Diskurs zu Sorge, Pflege und Verantwortung in der gebauten Umwelt ein. Ergänzend dazu wurden Studierendenarbeiten im Lazaretto Nuovo gezeigt.

Aufbau Earth Hub

Mit dem schrittweisen Aufbau des Earth Hub wurde 2025 ein weiterer strategischer Entwicklungsschritt vollzogen. Das Kompetenzzentrum bündelt Aktivitäten im Bereich Lehm- und Holzbau und verbindet Forschung, Lehre und Transfer. Erste Drittmittelprojekte legten die Grundlage für eine langfristige Etablierung.

Ausblick

Mit einer klaren inhaltlichen Ausrichtung auf eine nachhaltige Raumentwicklung und Bauwirtschaft für das Land und die Region, einer gezielt erweiterten personellen Basis, klarer Führungsstruktur sowie einer stabilen Einbindung in regionale und internationale Diskurse wurden 2025 wichtige Grundlagen für eine leistungsorientierte School gelegt. Eigenständige Forschung zu strategischen Themen von hoher Relevanz für Liechtenstein, verbunden mit forschungsgeleiteter Lehre und praxisnaher Ausbildung von hoher Qualität, gezielter Kommunikation und öffentlichem Dialog, bilden das leitende Prinzip für die weitere erfolgreiche Entwicklung der Liechtenstein School of Architecture.

Daniel Stockhammer
Dekan Liechtenstein School of Architecture

Fit für den Berufseinstieg

Bachelor Betriebswirtschaftslehre: 100 % Employability

Das Bachelorstudium BWL ist das grösste Studienprogramm an der Universität Liechtenstein. Mit seinen Vertiefungen «International Financial Services», «International Management and Entrepreneurship» sowie «Information Management and Information Technology» bereitet es sowohl auf einen Berufseinstieg als auch auf ein weiterführendes Masterstudium vor. Eine aktuelle Befragung der Absolventinnen und Absolventen hat gezeigt, dass alle Befragten im Zeitraum ein bis drei Monate nach Studienabschluss entweder berufstätig (viele davon im Land bzw. in der Region) waren oder ein weiterführendes Studienprogramm belegten.

Studienreise des MSc Innovative Finance nach Singapur

Im Masterstudium Innovative Finance bieten wir interessierten Studierenden die Möglichkeit, im Rahmen von Studienreisen internationale Finanzzentren direkt vor Ort kennenzulernen. In diesem Jahr erkundete der Studiengang Südostasien – eine Region, die ein rasantes Wirtschaftswachstum erlebt und eine zunehmend strategische Rolle im globalen Finanzwesen spielt. Diese Reise führte den Studierenden deutlich vor Augen, wie sich die Vermögensverwaltung und die Finanzlandschaft in Asien verändert. Besuche bei führenden Institutionen des Finanzsektors, darunter auch Tochtergesellschaften liechtensteiner Unternehmen wie LGT und VP Bank, bereicherten ihr Verständnis aus verschiedenen Blickwinkeln. Ein Besuch bei der Monetary Authority of Singapore (MAS) vermittelte einen umfassenden Überblick über die regulatorischen Rahmenbedingungen, digitale Währungsinitiativen und die finanzielle Transformation in der Region.

Preise und Auszeichnungen im Bereich Forschung

Am Dies Academicus 2025 wurden mehrere Forscher der Liechtenstein Business School mit dem Forschungspreis des Fürstentums Liechtenstein für Nachwuchsforschende ausgezeichnet. Den Preis für die beste Publikation teilten sich Dr. Otmar Kordsachia, Vertretungsprofessor für Sustainable Finance und Investments (für seinen im Journal of Banking and Finance erschienenen Beitrag «Revenue alignment with the EU taxonomy regulation in developed markets») und Dr. Patrick Liborius, mittlerweile an der TU Darmstadt (für seinen im Journal of Organizational Behavior erschienenen Beitrag «Up Close and Powerful: Leaders' Personal Sense of Power and Psychological Closeness to Their Team as Antecedents of Leader Humility, Subordinate Job Engagement and Trust»). Dr. Merlin Bartel, Postdoc an der Professur Finance, erhielt für seine mit summa cum laude bewertete Dissertation «Machine Learning in Financial Economics: An Investment Perspective» den Preis für die beste Dissertation.

Neuzugänge von Professoren: Ass.Prof. Dr. Frederik Riar und Ass.Prof. Dr. Stephan Fahrenkrog-Petersen

Dr. Frederik Riar ist seit Februar 2025 Assistenzprofessor (Tenure-Track) für Entrepreneurship und Strategisches Management. Zuvor war er Assistenzprofessor für Management an der Universität Bern und absolvierte Forschungsaufenthalte



in Charlotte und Boston. Das Doktorat erlangte er an der WHU – Otto Beisheim School of Management. Seine Forschung und Lehre befassen sich mit der Entstehung, dem Wachstum und dem langfristigen Erfolg von Unternehmen. Ein Schwerpunkt liegt auf emotionalen und psychologischen Dynamiken unternehmerischer Entscheidungen, deren Auswirkungen auf die Unternehmensleistung sowie auf den Besonderheiten von Familienunternehmen im strategischen Management und Unternehmertum.

Dr. Stephan Fahrenkrog-Petersen ist seit August 2025 Assistenzprofessor (Tenure-Track) für Information Systems und Process Science. Zuvor war er Forschungsgruppenleiter eines interdisziplinären Teams am Weizenbaum-Institut. Seine Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin wurde mit dem Best Process Mining PhD Thesis Award 2023 ausgezeichnet und für mehrere weitere Forschungspreise nominiert. Zusätzlich hat er zahlreiche Forschungsaufenthalte absolviert, unter anderem in Tartu (Estland), Toronto (Kanada) und Pohang (Südkorea). Seine Forschung und Lehre fokussieren sich auf die datengetriebene Analyse von Geschäftsprozessen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hierbei auf der Integration von Datenschutzaspekten in die Prozessanalyse.

Professionalisierung im Bereich Unternehmenskontakte und Transferprojekte

Gerade an einer kleinen Universität wie der unseren verbleibt dem wissenschaftlichen Personal neben seinen Kernaufgaben in Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung oft nur wenig Zeit für weitere Aufgaben, wie z.B. die Netzwerkpflge mit Unternehmen der Region und die Anbahnung und Abwicklung von Transferprojekten. Daher hat sich die Liechtenstein Business School im vergangenen Jahr entschlossen, diesen Bereich zu professionalisieren, und seit September kümmern sich nun MMag. Claudia Riedmann und Dr. Katrin Oettmeier als Wissenschaftliche Koordinatorinnen darum. In dieser Funktion akquirieren bzw. beantragen sie Transferprojekte, bei deren Bearbeitung sie je nach Bedarf durch das wissenschaftliche Personal der LBS unterstützt werden. Zudem pflegen sie die Wirtschaftskontakte der LBS und vertreten die School auf Events.

Prof. Dr. Michael Hanke
Dekan

Jubiläen, Reformen und internationale Exzellenz

Forschung: Jubiläen, Reformen und internationale Exzellenz

Im Zentrum des Forschungsjahres 2025 standen an der Liechtenstein Business Law School (LBLS) aktuelle Reformvorhaben sowie das 100-jährige Jubiläum des Personen- und Gesellschaftsrechts. Hierzu gab Prof. Dr. Alexandra Butterstein, LL.M. gemeinsam mit Prof. Martin Schauer, Gastprofessor an der LBLS, die Festschrift «100 Jahre Personen- und Gesellschaftsrecht (PGR)» heraus. Auch die LBLS würdigte das Jubiläum mit einem interdisziplinären Sammelband «100 Jahre liechtensteinisches Personen- und Gesellschaftsrecht im Dialog». Die Arbeiten verdeutlichen die Rolle der LBLS und im Besonderen der Professur für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht bei der wissenschaftlichen Begleitung und Aufarbeitung dieses für Liechtenstein so bedeutenden Gesetzeswerks.

Einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Rechtsetzung leistete Prof. Dr. Bernhard Burtscher mit seinem Sammelband zur Neukonzeption des liechtensteinischen Finanzmarktrechts im



Nachgang zum Liechtensteinischen Bankrechtsforum 2024. Die Reform gilt als die bedeutendste seit über drei Jahrzehnten im Bank- und Finanzmarktrecht und schuf einen neuen modernen regulatorischen Rahmen für den Finanzplatz.

Eine weitere für Liechtenstein bedeutende Reform war die des Treuhänderschaftsrechts, welche die Professur für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht im Rahmen zweier Forschungsprojekte aufarbeitete und hierzu Stellung im Gesetzgebungsverfahren nahm.

Darüber hinaus war auch die Historie einzelner Gesetze im Fokus der LBLS. Die Professur für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht setzte sich im Rahmen einer Buchpräsentation mit dem «Familienvermögensrecht des Fürstlichen Hauses Liechtenstein» von Prof. Anatol Dutta und somit dem Hausgesetz des Fürstenhauses Liechtenstein aus dem Jahr 1993 auseinander. Im Bereich des Strafrechts wurde von Prof. Konstantina Papathanasiou ein Sammelband zur Strafrechtsgeschichte Griechenlands mitherausgegeben, der die europäische Verflechtung und gegenseitige Inspiration in den Mittelpunkt stellt.

Die Habilitationsschrift von Prof. Dr. Bernhard Burtscher wurde mit dem renommierten Hauptpreis des Verbands österreichischer Banken und Bankiers ausgezeichnet. Die Arbeit widmet sich Grundfragen und aktuellen Entwicklungen des

Zahlungsverkehrsrechts. Die Dissertationen von Dr. Florian Ebner zu digitalen Wertpapieren und Dr. Kasem Zotkaj zur «Sustainable Taxation» zeigen die Innovationskraft des wissenschaftlichen Nachwuchses an der LBLS.

Weiterbildung: Globale Perspektiven und akademische Brücken

Die Executive-Master-Programme (LL.M.) der LBLS stellen zentrale Weiterbildungsprogramme für den Finanzplatz Liechtensteins dar. Ein wesentliches Element der Programme ist die internationale Vernetzung auf Studienreisen. Die Studierenden des LL.M. im Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht vertieften ihr Wissen zum einen auf der Studienreise in die USA. Zum anderen führte eine weitere Studienreise diesen und auch den LL.M. International Taxation nach Asien, wo Prof. Martin Wenz im letzten Jahr auch zahlreiche Vorträge gehalten hat. Im LL.M. im Bank- und Finanzmarktrecht wurden die europäischen Finanzmetropolen Frankfurt, Luxemburg und Paris besucht.

Neben der internationalen Ausrichtung blieb die regionale Verankerung ein zentraler Pfeiler. Die Zertifikatsverleihung im Treuhandwesen und der erfolgreiche Abschluss des ersten Durchgangs des LL.M. im Wirtschaftsstrafrecht sowie dessen erneuter Start im Herbst zeigen auch die hohe Praxisrelevanz der Weiterbildungsangebote der LBLS. Besondere Leistungen der Studierenden wurden dabei durch verschiedene Auszeichnungen gewürdigt, darunter der «Schwärzler Award im Wirtschaftsstrafrecht» sowie der «Tax Excellence Award – IMT Award». Neue Impulse setzte zudem der neu konzipierte Intensivkurs «Korruption».

Highlights: Philanthropie und gesellschaftliche Relevanz

Ein besonderes Highlight des vergangenen Jahres war die erstmalige Erstellung des «Philanthropiereport Liechtenstein» durch das Center für Philanthropie. Diese umfassende Analyse des Stiftungssektors bietet erstmals eine datenbasierte Grundlage für den Standort. Flankiert wurde dieser Erfolg durch die erneute Spitzenplatzierung Liechtensteins im «Global Philanthropy Environment Index»: Unter 95 untersuchten Staaten belegte Liechtenstein zum zweiten Mal den ersten Platz als weltweit bester Standort für philanthropisches Engagement. Die Studie wurde massgeblich durch die Expertise der LBLS-Länderexperten für Liechtenstein Prof. Marc Gottschald und Prof. Alexandra Butterstein begleitet.

Die gesellschaftliche Bedeutung der Universität zeigte sich ebenso in der aktualisierten Vereinsstudie. Mit 879 aktiven Vereinen bleibt Liechtenstein eine «Hochburg der Vereinsdichte», wobei das Vereinswesen das Rückgrat des sozialen Lebens bildet.

Abgerundet wurde das Jahr durch hochkarätige Fachveranstaltungen wie den Compliance-Day, die 6. Liechtensteinischen Gespräche zum Wirtschaftsstrafrecht in Kooperation mit der FMA, die das neue Verwaltungsstrafgesetz thematisierten, das Bankrechtsforum und den 17. Liechtensteinischen Stiftungsrechtstag. Diese Plattformen sicherten auch 2025 den kontinuierlichen Dialog zwischen Wissenschaft, Aufsichtsbehörden und der Rechtspraxis.

Prof. Dr. iur. Alexandra Butterstein,
Dekanin

Interkulturelles Lernen und globale Vernetzung

Die Universität Liechtenstein stärkt ihre internationale Ausrichtung kontinuierlich. 2025 wurden Studierende, Dozierende und Fachpersonen aus zahlreichen Ländern willkommen geheißen. Austauschprogramme, Mobilitäten und neue Kooperationen trugen wesentlich zum interkulturellen Lernen und zur globalen Vernetzung bei.

	2024/25
Studierendenmobilität Outgoings (Studium) für langfristige Aufenthalte in Europa, Asien und Australien	27
Studierendenmobilität Outgoings (BIP und Kurzzeitmobilitäten)	66
Studierendenmobilität Outgoings (Praktika)	3
Studierende Incomings (Studium) aus Europa, Bhutan, Australien, Georgien, Israel und Mexiko	47
Studierende Incomings (BIP)	26
Personalmobilität Outgoings nach Europa, Georgien, Kanada, Marokko	28
Personalmobilität Incomings aus Marokko, Trinidad und Polen	3
Lehrendenmobilität Outgoings nach Georgien, Dänemark, Südafrika und Rumänien	5
Lehrendenmobilität Incomings aus Südafrika und Tschechien	4
Blended Intensive Programme (BIP) durchgeführt in Nizza und Sevilla	2

Internationalisierungsstrategie (Entwicklung seit 2024)

Seit 2024 baut die Universität Liechtenstein ihre internationale Strategie konsequent aus. Im Zentrum stehen der Ausbau von Partnerschaften, die Förderung nachhaltiger Mobilitäten sowie die Digitalisierung administrativer Abläufe. 2025 wurden das digitale Learning Agreement und der digitale Nominierungsprozess eingeführt, was die Mobilitätsabwicklung deutlich effizienter macht. Mit der Auszeichnung als ESCI Champion positioniert sich die Universität europaweit an erster Stelle bei der Digitalisierung von Erasmus-Prozessen.

Highlights und neue Formate 2025

Zu den Höhepunkten gehörten die BIP-Studienreisen nach Nizza und Sevilla sowie die Staff Training Days mit Gästen aus Marokko, Trinidad und Tobago sowie Polen. Zudem fand in Liechtenstein eines der Cultural Rotation Events des Wissenschaftsverbundes Vierländerregion Bodensee statt, an dem 100 Austauschstudierende teilnahmen. Der Besuch des indonesischen Botschafters mit einer Podiumsdiskussion zu CEPA-EFTA sowie ein erstmals durchgeführter internationaler Kochwettbewerb für Studierende rundeten das Jahr ab.



Zwischen Vaduz und der französischen Westküste



«Das akademische Niveau in Liechtenstein ist spürbar höher. Das Lernvolumen fordert uns hier wesentlich mehr.»

Kristina Frick aus Triesen studiert im fünften Semester Betriebswirtschaftslehre an der Universität Liechtenstein. Von Januar bis Mai 2025 tauschte sie den Campus in Vaduz gegen die Universität im französischen Nantes ein.

Kristina Frick, Sie haben Ihr Auslandssemester an der Universität in Nantes absolviert. Wenn Sie an diese Zeit zurückdenken: Was war Ihr absolut einprägsamstes Erlebnis an der französischen Westküste?

Es gab nicht den einen grossen Moment, sondern es war generell das Eintauchen in eine komplett andere Kultur. Was mich am meisten überrascht hat, ist der französische Nationalstolz. Es wird nur Französisch gesprochen und sie leben ihre Kultur sehr intensiv. Das eigentliche Klischee über die Franzosen hat sich im Alltag tatsächlich oft bestätigt.

Der direkte Vergleich ist immer spannend: Wenn Sie auf den Studienalltag blicken – was macht die Universität in Nantes aus Ihrer Sicht anders als wir hier in Liechtenstein?

Der Stundenplan ist sehr klar strukturiert und es herrscht strenge Anwesenheitspflicht. Das erzwingt eine hohe Disziplin. Wir lernten in kleinen Klassen mit nur 17 Personen. Das fühlte sich fast wieder an wie im Gymnasium, weil einen die Lehrperson direkt in den Unterricht einbindet. Zudem gab es sehr viele Gruppenarbeiten. Und trotz der Sprachbarriere – sie können nicht sehr gut Englisch – waren die französischen Studierenden enorm offen und hilfsbereit gegenüber uns Austauschstudierenden.

Und umgekehrt: Was haben Sie in Frankreich vermisst und im Rückblick an der Universität Liechtenstein besonders zu schätzen gelernt?

Ganz klar: die Freiheit. Die ständige Anwesenheitspflicht in Frankreich raubt einem die Flexibilität. Zudem ist das akademische Niveau in Liechtenstein spürbar höher. Das Lernvolumen fordert uns hier wesentlich mehr. Da ich Herausforderungen mag, bin ich sehr froh, wieder an der Uni Liechtenstein zu studieren.

Ein Auslandssemester prägt auch persönlich. Welche wichtige Lektion nehmen Sie in Ihren weiteren Weg mit?

Unsere Erasmus-Gruppe war unglaublich international. Da sassen Studierende aus Neuseeland, Argentinien und Finnland an einem Tisch. Man lernt die feinen kulturellen Unterschiede hautnah kennen und schliesst Freundschaften fürs Leben. Mein Rat an alle: Unbedingt ein Auslandssemester machen! Dank dem Erasmus-Programm bekam ich monatlich 500 Euro Unterstützung, was meine Mietkosten deckte, und die Studiengebühren liefen weiterhin über die Universität Liechtenstein. Das ist eine einmalige Chance.

Der Mauersegler als Symbol

Die Universität Liechtenstein setzt sich aktiv für Nachhaltigkeit ein. Im Jahr 2025 verabschiedete die Universität ein Nachhaltigkeitskonzept. Das Konzept bildet die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit im Universitätsbetrieb ab und nennt konkrete Ziele und Massnahmen. Die Nachhaltigkeit spielt in allen Leistungsbereichen der Universität eine zentrale Rolle. So wirken beispielsweise die Studierenden aktiv an der nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft durch das Lehrmodul Pro Bono und die verschiedenen darin lancierten Projekte mit. Auch in der Forschung spielt die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle – z. B. mit Blick auf das Bauen mit ökologischen Baustoffen, dem Themenschwerpunkt «Sustainable Finance» oder der Auseinandersetzung mit dem Nachhaltig-

keitsrecht sowie generell der gesellschaftlichen Verantwortung und dem gesellschaftlichen Engagement – beispielsweise durch Vereine.

Mit Blick auf den Universitätsbetrieb identifiziert das Nachhaltigkeitskonzept folgende Handlungsfelder: Mobilität, Gebäude und Umgebung, Verbrauchsmaterialien, sowie Verpflegung und Events. In allen Bereichen sind konkrete Massnahmen geplant, um die Nachhaltigkeit zu fördern und deren Wirkung sichtbar gemacht werden soll. Zu diesem Zweck wird derzeit ein Wirkungskreis erarbeitet, der die Sammlung von Daten, die Definition von Messpunkten, die Festlegung von Massnahmen sowie die Formulierung und Überprüfung von Zielen umfasst.

Mauersegler

Die Universität beherbergt eine der grössten Brutkolonien von Mauerseglern in Liechtenstein. Mauersegler können bis zu zehn Monate lang fliegen, ohne ein einziges Mal zu landen. Nur in der Brutzeit haben sie Bodenkontakt. Sie legen dabei jährlich rund 190.000 Kilometer zurück. Morgens und abends steigen sie weit auf und verweilen im Gleitflug in der Höhe. Vermutlich schläft bei ihnen in der Nacht nur eine Hirnhälfte, die andere steuert derweil den Flug. Die Mauersegler erreichen ihre Brutplätze an der Universität Liechtenstein im Mai und verlassen diese wieder Richtung Afrika im August.

Länge

16-17 cm

Spannweite

40-44 cm

Gewicht

36-50 g



Lehre



**«Die wissenschaftliche Bildung
zielt auf die Fähigkeit, Probleme
zu erfassen und zu lösen,
Erkenntnisse methodisch zu
gewinnen, kritisch zu beurteilen
und anderen zu vermitteln.»**



Wissen vermitteln

Die Ausbildung von künftigen Fach- und Führungskräften steht im Zentrum des Leistungsauftrags der Universität Liechtenstein. Die Universität setzt alles daran, eine hohe Qualität der Lehre zu gewährleisten. Dabei weiss sie ihre Kleinheit als Vorteil zu nutzen. Dies zeigt sich insbesondere in der kompetenten fachlichen und administrativen Unterstützung der Studierenden durch die Dozierenden und die Universitätsverwaltung. Ebenfalls legt die Universität Liechtenstein grossen Wert auf einen starken Praxisbezug. Durch interaktive Lehrformate wie beispielsweise Exkursionen, Workshops, Innovationslabs oder Gastvorlesungen soll der Austausch mit Expertinnen und Experten aus der Praxis gestärkt werden. Im Lehrmodul Pro Bono entwickeln die Studierenden darüber hinaus konkrete Lösungen für gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen, indem sie zusammen mit von ihnen selbst ausgewählten externen Partnerinnen und Partnern konkrete Projekte konzipieren und umsetzen.

Laufende Optimierungen

Im Jahr 2025 erfolgten verschiedene kleinere Anpassungen der Lehrpläne. Damit soll sichergestellt werden, dass die Lehrinhalte nicht nur forschungsbasiert sind, sondern sich auch stets mit den zentralen Themen der Gegenwart auseinandersetzen und einen starken Praxisbezug aufweisen können. Zudem wurden mit den Projekten "Moderne Lehre" und "Future Skills" zwei Projekte lanciert, welche die Zukunftsfähigkeit der Lehre stärken sollen. Ein Fokus liegt dabei zweifelsohne auf der Frage, wie die Künstliche Intelligenz (KI) die Lehrmethoden, aber auch die vom Arbeitsmarkt geforderten Kompetenzen prägen wird.

Studierendenzufriedenheit

Die Universität Liechtenstein befragt ihre Studierenden jährlich über ihre Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Liechtenstein. Die Ergebnisse der letzten Umfrage zum Ende des Wintersemesters 2025/26 zeigen bei fast allen Fragemodulen eine hohe Zufriedenheit der Studierenden. Der Aussage «Meiner Meinung nach bietet die Universität Liechtenstein eine gute Ausbildung.» stimmen 75 Prozent der Studierenden vollkommen oder eher zu. Lediglich zehn Prozent stimmen der Aussage eher nicht zu, während die restlichen 15 Prozent der Frage gegenüber neutral sind. Auch bei der Frage, ob man das Studium an der Universität Liechtenstein weiterempfehlen würde sowie bei Fragen zur Zufriedenheit mit dem Studium oder der fachlichen und administrativen Unterstützung durch die Dozierenden bzw. die einzelnen Verwaltungseinheiten zeigt sich eine ähnlich hohe Zustimmung.

Zahlreiche umgesetzte Massnahmen

Die Befragung der Studierenden ist ein wichtiges Instrument, um neue Massnahmen zur Verbesserung der Qualität und Rahmenbedingungen des Studiums an der Universität Liechtenstein zu lancieren. Neben den eingangs genannten Anpassungen der Lehrinhalte wurden 2025 verschiedene weitere Projekte und Massnahmen umgesetzt. Dazu zählen ein verbessertes Raumangebot für die Studierenden oder verschiedene neue Veranstaltungen zur Förderung des Campuslebens. Mit Blick auf die regionale Verankerung der Universität Liechtenstein ist ferner die Spitzensport-Richtlinie zu erwähnen, welche die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport fördern soll.

Mit Blick auf die Lehrqualität ist schliesslich die Einführung eines Stammtischs für Hochschuldidaktik zu erwähnen, welcher den Austausch über moderne und zielgerichtete Lehrmethoden zwischen den Lehrkräften fördern soll.

Steigende Studierendenzahlen

Zum dritten Mal in Folge konnte im Jahr 2025 die Anzahl an neuen Studierenden gesteigert werden. Insgesamt haben 250 Studierende ihr Studium an der Universität Liechtenstein neu begonnen. Im Jahr 2024 waren es 247, 2023 214 und 2022 170 neue Studierende. Damit hat sich auch die Gesamtzahl der Studierenden erhöht und liegt nun mit 677 in der Mitte der angestrebten Zielgrösse von 650 bis 700 Studierenden. Diese positive Entwicklung unterstreicht die Attraktivität der Universität Liechtenstein. Die ambitionierte Qualitätsstrategie der Universität Liechtenstein mit verschiedenen internationalen Akkreditierungen wurde 2025 konsequent weitergeführt.

Die folgenden Seiten bieten spannende Einblicke in ausgewählte Aspekte der Lehre an der Universität Liechtenstein.

8

Prozent mehr Studierende als im Vorjahr

159
ausgestellte
Diplome

56

unterschiedliche
Staatsangehörigkeiten
bei den
Studierenden

20

Professuren bei
Vollbesetzung

85

Prozent der Studierenden
möchte gemäss Studierenden-
umfrage künftig in
Liechtenstein oder der
Region Rheintal
arbeiten

65

Prozent der Studierenden
arbeiten gemäss
Studierendenumfrage
neben ihrem
Studium

83

Prozent der Studierenden
verfügen über eine
Staatsangehörigkeit aus
dem DACHLI-Raum

677

Studierende in den konsekutiven
Programmen

43

Prozent der
Studierenden
sind Frauen

2 BSc
4 MSc
3 PhD

250

durchgeführte Lehrveranstaltungen
pro Semester

33

Prozent der
Studierenden sind
in Liechtenstein
wohnhaft

Persönlich, agil und wirkungsvoll: Lehre neu gedacht

Die Anforderungen an Studierende wandeln sich rasant. Wie reagiert die Universität Liechtenstein darauf? Ein Gespräch mit Andreas Wolfrum und Prof. Dr. Sebastian Stöckl über den Aufstieg der Künstlichen Intelligenz, internationale Trends und warum persönliche Nähe im Hörsaal unersetzlich bleibt.

Die Universität Liechtenstein steht für eine forschungsbasierte Lehre mit starkem Praxisbezug und hohem Betreuungsverhältnis. Aus Ihrer persönlichen Sicht: Was zeichnet die Lehre hier im internationalen Vergleich ganz besonders aus?

Sebastian Stöckl: Moderne Universitäten müssen in beidem stark sein: in exzellenter Grundlagenforschung und in der konsequenten praktischen Umsetzung. Bei uns kommt aber etwas Entscheidendes hinzu: die persönliche Nähe. Wir kennen unsere Studierenden, begleiten sie individuell und können gezielt auf ihre Stärken eingehen. Das ist an grossen Hochschulen schlicht unmöglich. Unsere Lehre ist forschungsbasiert. Durch Praxisprofessoren, Gastdozierende aus regionalen Unternehmen und gemeinsame Projekte – etwa mit Innosuisse – fliessen die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse direkt in den Unterricht ein.

Andreas Wolfrum: Diese Nähe macht uns zudem extrem agil. Als kleine Universität können wir blitzschnell auf aktuelle Entwicklungen reagieren. Neue Themen wie Künstliche Intelligenz oder FinTech integrieren wir zeitnah in unsere Curricula. Die enge Verbindung von Forschung und Praxis, die kurzen Entscheidungswege und das hohe Betreuungsverhältnis schaffen bei uns eine Lernumgebung, die brandaktuell und zugleich hochgradig individuell ist.

Künstliche Intelligenz ist in aller Munde und treibt Wirtschaft und Gesellschaft an. Wie wirkt sich die KI bereits heute konkret auf die Lehre aus und wie bereiten Sie die Studierenden darauf vor?

Andreas Wolfrum: KI hat bereits heute spürbare Auswirkungen auf unsere Lehre – inhaltlich und methodisch. Wir haben KI-bezogene Themen fest in die Studiengänge integriert, damit die Studierenden ein fundiertes Verständnis für diese Technologien entwickeln. Gleichzeitig setzen wir KI aktiv als Werkzeug ein, etwa für Recherchen, Analysen oder kreative Prozesse. Unser Ziel ist es, die Studierenden zu einem reflektierten und kompetenten Umgang zu befähigen. Sie lernen, die Potenziale und Grenzen von KI kritisch zu beurteilen und sie im späteren Beruf verantwortungsvoll zu nutzen.

Sebastian Stöckl: Genau, KI verändert nicht nur, was wir lehren, sondern auch, wie wir lehren und prüfen. Studierende nutzen Sprachmodelle heute ganz selbstverständlich. Auch wir Dozierenden setzen KI zunehmend ein, etwa für personalisierte Lernpfade. Wir fordern diese KI-Kompetenz gezielt. Studierende müssen lernen, Verantwortung für KI-generierte Inhalte zu übernehmen. Gleichzeitig stärken wir Formate, die echte Eigenleistung sichtbar machen – von der mündlichen Verteidigung bis zur klassischen Prüfung mit Papier und Stift. Am Ende muss beides bestehen: KI-Kompetenz und eine Fach- und Methodenkompetenz, die bewusst ohne KI auskommt.

Herr Stöckl, Sie sind offizieller Vertreter der Universität bei der AACSB und akkreditieren in dieser Rolle auch andere Universitäten. Die Business School und die Business Law School wurden kürzlich durch die AACSB akkreditiert. Was wird bei solchen Verfahren genau geprüft und welche Bedeutung haben diese internationalen Gütesiegel für uns?

Sebastian Stöckl: Bei der AACSB geht es im Kern um eine Frage: Welchen Impact – also welche konkrete Wirkung – haben unsere Schools auf die Region, die Unternehmen und die Gesellschaft? Geprüft wird zum Beispiel, ob wir in der Lehre klare Ausbildungsziele definieren, deren Erreichung messen und daraus konkrete Verbesserungen ableiten. Dieser geschlossene Qualitätszyklus des «Continuous Improvement» umfasst Lehre, Forschung und gesellschaftliches Engagement gleichermaßen. Das Gütesiegel macht unseren Impact sichtbar: regional in der Wirtschaft und international durch unsere Forschung.

Gibt es konkrete Best Practices aus Ihren jüngsten Treffen mit anderen Hochschulen, die Sie gerne für die Lehre an der Universität Liechtenstein übernehmen möchten?

Sebastian Stöckl: Aus der Impact-Perspektive wird ein klarer Bezug zur Praxis immer wichtiger. Besonders im anglo-amerikanischen Raum ersetzen Universitäten klassische Abschlussarbeiten zunehmend durch sogenannte Capstone-Projekte mit Praxispartnern. In Zeiten, in denen KI die Recherche und das Schreiben übernimmt, ist das eine logische Entwicklung hin zu klar erkennbarer Eigenleistung mit echtem praktischem Mehrwert. Der zweite grosse Trend ist das datenbasierte Hochschulmanagement. Führende Hochschulen stützen Entscheidungen zur Lehrentwicklung heute konsequent auf Daten. Das setzt den Benchmark für ein modernes Management – auch für uns.

Herr Wolfrum, wenn Sie die europäische Hochschullandschaft betrachten: Welche übergeordneten Entwicklungstrends lassen sich aktuell bezüglich der Lehre beobachten?

Andreas Wolfrum: Es zeigt sich ein klarer Trend hin zu flexiblen und stärker praxisorientierten Lehrformaten. Blended- und Hybrid-Learning-Konzepte erlauben es den Studierenden, Lerninhalte zeit- und ortsunabhängiger zu erarbeiten. Gleichzeitig rückt die Vermittlung anwendungsorientierter Kompetenzen immer mehr in den Fokus – etwa durch projektbasiertes Lernen, Fallstudien und die enge Zusammenarbeit mit Praxispartnern. Das Ziel ist klar: Wir wollen theoretisches Wissen unmittelbar in reale Kontexte übertragen und die Studierenden bestmöglich auf einen dynamischen Arbeitsmarkt vorbereiten.

Um bei diesen Trends an der Spitze zu bleiben: Welche konkreten Projekte und Massnahmen verfolgt die Universität Liechtenstein aktuell, um die Attraktivität und die Qualität der Lehre kontinuierlich zu fördern?

Andreas Wolfrum: Wir haben das Projekt «Moderne Lehre» initiiert, um genau diesen Entwicklungen aktiv zu begegnen. Wir unterstützen Lehrende ganz gezielt dabei, innovative und zeitgemässe Konzepte in ihren Unterricht zu integrieren. Dazu entwickeln wir didaktische Ansätze weiter, stellen passende digitale Tools bereit und bauen unsere internen Services aus. Im Fokus steht ein ganzheitlicher Ansatz, der Methodik und Technologie verbindet. So stellen wir sicher, dass wir die Qualität der Lehre kontinuierlich steigern und unsere Attraktivität für die Studierenden nachhaltig stärken.

**«KI verändert nicht nur,
was wir lehren, sondern auch,
wie wir lehren und prüfen.»**



Andreas Wolfrum, Operativer Leiter und Assoz. Prof. Dr. Sebastian Stöckl, Akademischer Leiter der Undergraduate & Graduate School

Statistiken zur konsekutiven Lehre

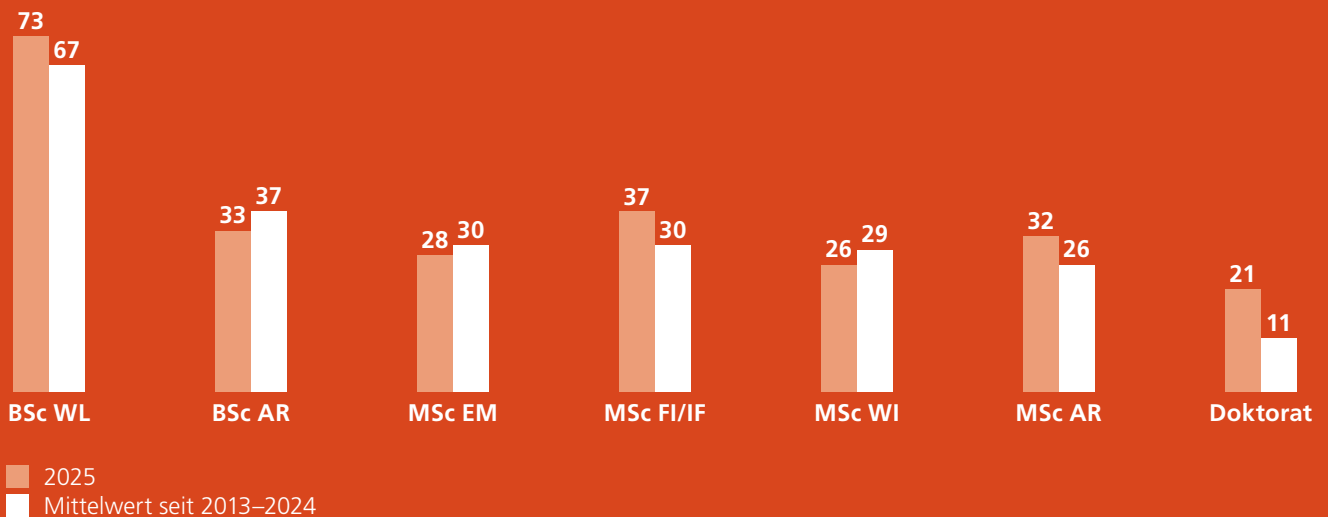
Studierende in Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengängen

Anmerkung: Stichtag: 15. November des Jahres; Master Finance umbenannt in Innovative Finance (2024)

	2021	2022	2023	2024	2025
Bachelorstudiengang Architektur	131	129	135	116	115
Masterstudiengang Architecture	78	52	38	56	72
Doktoratsstudiengang Architektur und Raumentwicklung	7	7	7	8	9
Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre	208	178	199	219	232
Masterstudiengang Entrepreneurship und Management	63	47	59	56	25
Masterstudiengang Entrepreneurship, Innovation und Leadership					28
Masterstudiengang Finance	87	70	57	27	5
Masterstudiengang Innovative Finance				41	76
Masterstudiengang Wirtschaftsinformatik	78	60	47	53	62
Doktoratsstudiengang Wirtschaftswissenschaften	40	43	37	42	38
Doktoratsstudiengang Wirtschaftsrecht		3	6	8	15
Studierende in Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengängen	692	589	585	626	677

Entwicklung Studienbeginnende

	2021	2022	2023	2024	2025
Studierende in Bachelor-, Master- und Doktoratsstudiengängen	213	170	214	247	250

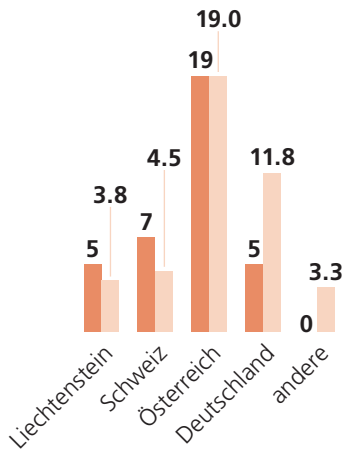


Die Anzahl der Studierenden an der Universität Liechtenstein hat sich im Jahr 2025 sehr positiv entwickelt. Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich per Stichtag 15. November 2025 auf 677 Studierende erhöht. Besonders erfreulich ist die wiederum hohe Anzahl an neuen Studierenden. Besonders viele neue Studierende zählt der Studiengang Master Innovative Fi-

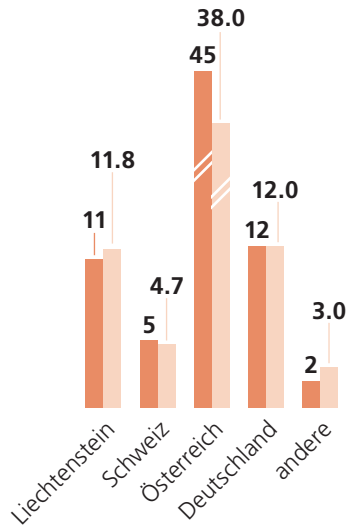
nance. Erfreulich ist auch, dass sich die Anzahl der Studierenden, welche an der Universität Liechtenstein ihren Bachelor absolviert haben und nun ihr Studium an der Universität Liechtenstein fortsetzen sowohl in den Wirtschaftswissenschaften als auch der Architektur stark erhöht hat.

Zulassungen zur Universität Liechtenstein nach Land des Zulassungstitels

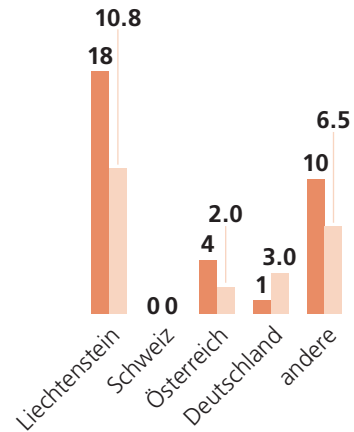
Bachelor Architektur



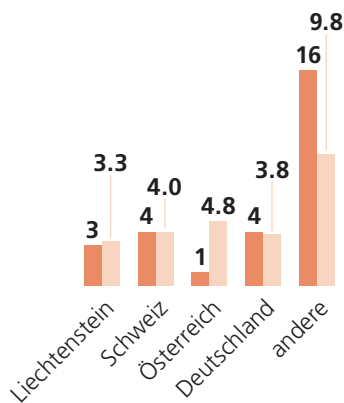
Bachelor Betriebswirtschaftslehre



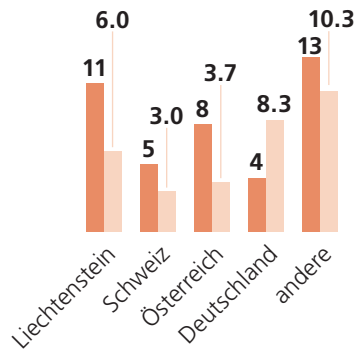
Master Architektur



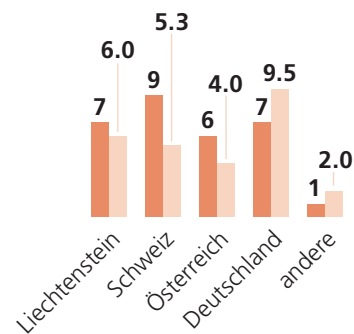
Master Wirtschaftsinformatik



Master Finance



Master Entrepreneurship



Anmerkung: Eine Zulassung ist nicht gleichzusetzen mit der Aufnahme des Studiums.

■ WS 2025
■ MW 2021–2024

Die grosse Mehrheit der Studierenden hat den für die Zulassung an die Universität relevanten Titel in Liechtenstein oder der DACH-Region erhalten. Die Anzahl Studierenden mit einem Zulassungstitel von ausserhalb der DACHLI-Region steigt stark auf der Ebene der Masterstudiengänge, da drei der vier Masterstudiengänge an der Universität Liechtenstein auf Englisch geführt werden. Bei den Masterstudiengängen wächst aber auch der Anteil Studienanfängerinnen und -anfänger mit einem Zulassungstitel aus Liechtenstein. Grund dafür sind die steigende Anzahl Absolventinnen und Absolventen eines Bachelors der Universität Liechtenstein, welche ihr Studium an der

Universität Liechtenstein fortsetzen. Dies verdeutlicht die Verbindung der Studierenden mit Liechtenstein.

Die Zahlen zeigen, dass Österreich der wichtigste Markt für die Universität Liechtenstein ist. Über alle Studiengänge hinweg verfügen aktuell 36 Prozent der Studierenden über die österreichische Staatsangehörigkeit. 26 Prozent haben eine deutsche Staatsangehörigkeit, 12 Prozent eine Schweizer und 10 Prozent eine liechtensteinische. Die ausgewiesenen Zahlen beschränken sich auf die konsekutive Lehre, während der Anteil Personen mit Liechtensteiner und Schweizer Staatsangehörigkeit in der Weiterbildung deutlich höher liegt.

Zwischen Zürich, Zeichenbrett und Studierendenvertretung

Sophie Breitruck studiert im Master Architektur, arbeitet Teilzeit in einem Zürcher Baumanagement-Büro und ist Teil des Vorstandes der Studierendenvertretung ULSV. Ein enormes Pensum. Bevor sie ihr ULSV-Amt im Sommer 2026 übergibt, zieht sie Bilanz: über das Campusleben, die Stärken und Schwächen der Universität und wichtige Lektionen für die Zukunft.

Sophie Breitruck, Sie studieren im Master Architektur, arbeiten nebenbei in Zürich und leiten die Studierendenvertretung ULSV. Wie bringen Sie diesen Spagat zwischen Vorlesungen, Pendenzen im Büro und studentischer Hochschulpolitik unter einen Hut?

Das ist zeitlich definitiv eine Herausforderung, auch weil ich die Fahrzeit nach Zürich einberechnen muss. Aber der Master ist glücklicherweise so strukturiert, dass wir montags immer vorlesungsfrei haben. Diesen Tag nutze ich durchgehend für die Arbeit. Den Rest der Woche teile ich mir je nach Vorlesungen flexibel ein. Zudem ist mein Arbeitgeber extrem kulant: Wenn Prüfungen oder Präsentationen anstehen, kann ich kürzertreten und die Zeit in der Folgewoche wieder einholen. Und die Arbeit für die ULSV läuft ohnehin ständig im Hintergrund mit. Es ist ein echter Mix aus allem in der gesamten Woche.

Was genau machen Sie in Ihrem Job in Zürich?

Ich arbeite in einem Baumanagement-Büro, genauer gesagt in der Beratung. Wir kümmern uns um Bauprozessmanagement und die Effizienzsteigerung von Bauprozessen. Unser Ziel ist es, dass Projekte kostenschonender, ressourcenschonender und zeitlich schneller funktionieren. Oftmals werden wir als Berater erst dann hinzugezogen, wenn ein Projekt bereits in Verzug geraten ist.

Mit diesem vollen Programm sind Sie eigentlich das absolute Kontrabeispiel für die aktuell viel kritisierte «Gen Z» und deren angebliche mangelnde Arbeitsmoral.

Ja, das stimmt wohl.

Im Sommer 2026 geben Sie das Amt als ULSV-Vorstandsmitglied ab. Wenn Sie auf diese drei Jahre Vorstandsarbeit zurückblicken: Worauf sind Sie besonders stolz?

Ein absolutes Highlight war, dass wir den Uniball nach der Corona-Pause wieder ins Leben gerufen haben. Als ich 2021 hier im Bachelor startete, wurde noch mit dem Ball geworben, aber er fand lange nicht statt. Ich war extrem stolz, als wir das 2025 wieder umsetzen konnten. Ein weiteres grosses Anliegen war es mir, den Architekturstudierenden wieder eine stärkere Stimme zu geben. Lange Zeit lag das Gewicht stark auf der Wirtschaftsfakultät. Heute werden wir bei Curriculum-Anpassungen oder Professur-Neubesetzungen wieder aktiv nach unserem Feedback gefragt und vom Dekanat ernst genommen.

**«Das
Betreuungsverhältnis
ist schlichtweg
einzigartig.
Man ist hier
keine Nummer.»**

Was macht die Universität Liechtenstein aus Ihrer Sicht richtig gut?

Das Betreuungsverhältnis ist schlichtweg einzigartig. Man ist hier keine Nummer. Die Dozierenden kennen dich beim Namen und können sich in der Architektur selbst Wochen später noch an deinen Entwurf erinnern und setzen sich aktiv auch in ihrer Freizeit damit auseinander. Das hört man von Kolleginnen und Kollegen an grösseren Unis so nicht.

Und wo sehen Sie als Studierendenvertreterin den grössten Verbesserungsbedarf?

Bei der administrativen Kommunikation im Hintergrund. Wir haben so kurze Wege an dieser kleinen Universität, die Kommunikation könnte eigentlich viel besser funktionieren. Ein gutes Beispiel: Die Option, den Bachelor in Teilzeit zu studieren, besteht bereits seit zwei Jahren. Aber kaum ein Studierender weiss davon. Solche wichtigen Informationen kommen nicht aus der administrativen «Bubble» heraus, sondern bleiben intern stecken. Oft wird einfach davon ausgegangen, dass die Studierenden schon Bescheid wissen.





Sie fangen viele Stimmungen auf dem Campus ein. Wie nehmen die Studierenden die Uni wahr?

Manchmal gibt es ein «Genöhl», ein Raunen und Murmeln unter den Studierenden. Oft sind sie eigentlich mit ihrer eigenen Situation unzufrieden, differenzieren das aber nicht und projizieren es auf das gesamte Konstrukt der Universität. So entsteht dann ganz schnell ein negativer «Flurfunk». Aber die Realität ist eine andere: Man nimmt hier extrem viel Herzlichkeit und ein tolles Miteinander mit.

Der Masterabschluss rückt näher. Welche zentralen Werte nehmen Sie aus fünfeinhalb Jahren Universität Liechtenstein in Ihr weiteres Berufsleben mit?



Mein grösstes Learning – nicht nur aus der Architektur, sondern vor allem durch die Hochschulpolitik – ist die Achtsamkeit. Achtsamkeit gegenüber sich selbst, seinen Mitmenschen, der Familie und Freunden. Bei einem so strengen Studium darf man die offene Kommunikation nicht verlieren. Und meine Mama sagte immer: «Nicht alles wird so heiss gegessen, wie es gekocht wird». Das half mir in der ULSV enorm: Nicht jede erste Aussage der Uni oder der Professoren ist am Ende auch das finale Resultat.

Wissen Sie schon, wo es für Sie nach dem Abschluss hingeht?

Ja, ich habe von meinem jetzigen Arbeitgeber bereits das Angebot für einen Anschlussvertrag erhalten. Ich werde dort voraussichtlich Vollzeit arbeiten und verlasse das schöne Liechtenstein Ende 2026 in Richtung Zürich. Dennoch blicke ich auf fünfeinhalb schöne Jahre in Liechtenstein zurück und werde mich auch in Zukunft gerne an die hier erlebten Momente erinnern.



Forschung



**«Hervorragende Forschung ist
Voraussetzung für Innovationen,
zukunftsorientierte Ideen
sowie Lösungen realer Probleme.»**

Wissen generieren

Die Universität Liechtenstein fungiert im Rahmen ihrer Themenschwerpunkte als Kompetenzzentrum. Sie setzt sich mit spezifischen für Liechtenstein und die Region relevanten Fragestellungen auseinander. Dabei wird neues Wissen generiert und bestehendes Wissen aus der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft auf Liechtenstein angewendet.

Im Fokus der Forschung an der Universität Liechtenstein stehen die Bereiche Architektur und Raumentwicklung, Wirtschaftswissenschaften sowie Wirtschaftsrecht. Die international ausgerichtete Forschungstätigkeit umfasst sowohl grundlagenorientierte Forschung in gesellschaftlich relevanten Themenbereichen als auch angewandte Forschung mit einem hohen Grad an Praxisbezug und der engen Partnerschaft mit der liechtensteinischen Wirtschaft.

Forschungsleistungen 2025

Wissenschaftliche Forschungsleistungen münden meist in Publikationen oder wissenschaftlichen Vorträgen. Im Jahr 2025 erfolgten durch die Forschenden der Universität Liechtenstein insgesamt 169 Publikationen sowie 61 wissenschaftliche Vorträge. Damit konnte der Publikationsoutput gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Auch 2025 konnten die Forschenden der Universität Liechtenstein diverse Auszeichnungen erringen. Besonders hervorzuheben ist die Verleihung des österreichischen Bankenverbandspreis 2025 an Bernhard Burtscher für seine Habilitationsschrift «Zivilrecht und Zahlungsverkehr», in der er das Zusammenspiel zwischen der europäischen Zahlungsdiensterichtlinie PSD II und dem nationalen Zivilrecht umfassend analysiert. Gleich drei Absolvierende der Universität Liechtenstein wurden für ihre Abschlussarbeiten von der österreichischen Bundeskammer der Ziviltechniker:innen mit Preisen für das Jahr 2025 ausgezeichnet. Dr. Luis Hilti erhielt dabei den «Wissenschaftspreis für Architektur» für seine Dissertation «Imagined Territories – Design Principles for Transformative Urbanism». Er hat in seiner Doktorarbeit die gegenseitige Abhängigkeit zwischen gesellschaftlichen Nachhaltigkeitstransformationen und

räumlicher Entwicklung in einer realen Umgebung in Liechtenstein untersucht und bringt Experten, Entscheidungsträger und Akteure der Zivilgesellschaft zu einem ideenreichen Austausch zusammen. Die weiteren Preisträgerinnen waren Alina Dinu und Lina Gasperi, welche für ihre Masterarbeiten ausgezeichnet wurden.

Forschungsförderungsfonds

Die Forschung an der Universität Liechtenstein erfolgt über die staatliche Grundfinanzierung der einzelnen Professur sowie über weitere staatliche und private Drittmittel. Eine wichtige Rolle spielt der vom Land Liechtenstein jährlich mit 1 Million Franken geäußerte Forschungsförderungsfonds der Universität Liechtenstein (FFF). In den Jahren 2023 bis 2025 wurden insgesamt 87 Projekte genehmigt. Bis Ende 2025 resultierten 47 Publikationen und 53 wissenschaftliche Vorträge aus FFF-Projekten. Die Projekte fanden vor allem in den Kernthemen Innovation, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Verantwortung statt. Mehr als die Hälfte der Projekte wurde durch Nachwuchsforschende geleitet und hat deren Dissertationen und Habilitationen massgeblich vorangetrieben.

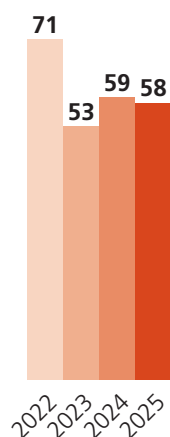
Internationale Kooperationen

Die regionale und internationale Vernetzung der Universität Liechtenstein spiegelt sich auch in deren Forschungstätigkeit wider. So wurden 31 Prozent der durch den FFF finanzierten Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit externen Partnerschaften durchgeführt. Besonders stark ist die internationale Vernetzung im Rahmen von Erasmus+ Programmen.

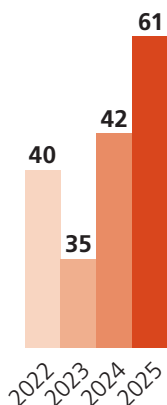
Die Folgeseiten zeigen einen kleinen Ausschnitt der Forschungstätigkeit an der Universität Liechtenstein.

11
neue Anträge für
Erasmus+ wurden
gestellt

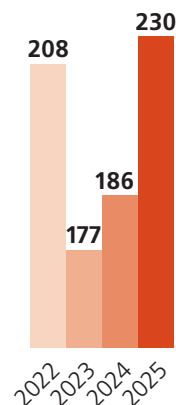
**Beiträge in
wissenschaftlichen
Fachzeitschriften**



**Wissenschaftliche
Vorträge**



**Total aus
wissenschaftlichen
Publikationen und
Vorträgen**



Total
169

wissenschaftliche Publikationen,
davon

5 Beiträge in Gesetzeskommentierungen,
38 Beiträge in Konferenztagungsbänden,
20 Beiträge in Sammelbänden,
2 herausgegebene Sammelbände,
3 Monografien

55

Prozent der FFF-Projekte
fördern Nachwuchs-
wissenschaftlerinnen
und -wissenschaftler

26

Prozent der FFF-Projekte
werden durch
Frauen geleitet

In
39

Prozent der FFF-Projekte
erfolgt eine Zusammenarbeit
mit externen Partnerinnen
und Partnern – meist
aus der Region

87

Projekte wurden zwischen
2023 und 2025 durch den
FFF gefördert

9

Dissertationen
wurden 2025
verteidigt

Mit
31

verschiedenen Partner-
organisationen aus
15 Ländern erfolgt im
Rahmen der Erasmus+
-Projekte eine
Zusammenarbeit

1

Habilitation
wurde
2025 verteidigt

Eine
Übersicht
über die aktuellen
Forschungsprojekte
findet sich
auf der Website.



Zwischen Algorithmen und Empathie

Die Anforderungen an Führungskräfte sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. In einer Arbeitswelt, die von Fachkräftemangel, Generationenkonflikten und der rasanten Entwicklung der Künstlichen Intelligenz geprägt ist, rückt gute Führung mehr denn je in den Fokus. Für den Jahresbericht 2025 sprachen wir mit Prof. Dr. Marco Furtner über die «erschöpfte Organisation», die Rückkehr starker Führung und die Frage, wie uns Maschinen helfen können, menschlicher zu führen.

Die Universität Liechtenstein positioniert sich als agile und stark regional verankerte Forschungsuniversität. Was macht das Forschungsökosystem der Universität Liechtenstein für Sie persönlich so reizvoll, um Themen wie Leadership und Management voranzutreiben?

Marco Furtner: Das Reizvolle ist, dass wir aktuelle Trends unglaublich schnell mitkriegen. Früher war das eher die Digitalisierung, aktuell geht es stark in Richtung Künstliche Intelligenz. Unser Ökosystem ist so eng und persönlich, dass wir unmittelbar mitbekommen, wenn in anderen Fachrichtungen neue Themen aufpoppen. So können wir uns an den Schnittstellen sehr rasch austauschen – etwa mit der Wirtschaftsinformatik, wenn es um KI geht – und unkompliziert gemeinsame Forschungsprojekte lancieren. Das ist einer der grossen Vorteile in Liechtenstein im Vergleich zu sehr grossen Hochschulen.

In Publikationen war zuletzt oft von der «erschöpften Organisation» die Rede. Was brennt den Unternehmen im Bereich Leadership am meisten unter den Nägeln?

Marco Furtner: Es gibt Dauerthemen, wie etwa den «Fit» – also die Frage, ob der Führungsstil überhaupt zur Kultur, zum Team und zu den Erwartungen der Mitarbeitenden passt. Aktuell schlägt aber vor allem der Fachkräftemangel durch, der dazu führt, dass Führungskräfte und Mitarbeitende stark leiden und Personalengpässe ständig kompensiert werden müssen. Ein weiteres grosses Spannungsfeld ist die Generationenfrage: Die jüngere Generation, insbesondere die Gen Z, hat teils völlig andere Werte und einen anderen Lifestyle als die Babyboomer, etwa wenn es um Work-Life-Balance oder das Homeoffice geht. Und natürlich ist KI heute ein absolutes Führungsthema. Es geht nicht mehr nur um IT, sondern um die Frage: Wie gehen wir mit der Technologie um, wo sind die Grenzen im Datenschutz, und wie kann das System den Menschen unterstützen?

Jahrelang war «New Work» das grosse Paradigma. Nun gibt es Stimmen, die behaupten, New Work sei tot. Führt die aktuelle globale Unsicherheit zu einer Abkehr von flachen Hierarchien?

Marco Furtner: Wir sehen tatsächlich Organisationen, die von der Idee, extrem viel Autonomie und Freiraum zu geben, wieder ein Stück weit abrücken. Lange predigte man abgeflachte Hierarchien und «Shared Leadership». In einer unsicheren Welt wächst jedoch oft wieder der Wunsch nach einer starken Führung. Das kann eine transformationale Führung sein, die mit Visionen und Idealen begeistert, oder in Krisenzeiten sogar eine direktivere Führung, die klare Sicherheit ausstrahlt. Letztlich geht es beim situativen Führen darum, sich der Situation anzupassen: Sehr erfahrenes Personal möchte Autonomie, während jüngere oder noch unmotivierte Mitarbeitende viel-

leicht engere Begleitung brauchen. Am Ende dreht sich bei all diesen Themen alles um den Kernbegriff Vertrauen.

Eines Ihrer aktuellen Forschungsthemen klingt paradox: Sie untersuchen den Einsatz von KI zur Förderung der menschlichen Selbstführung. Wie kann uns eine Maschine helfen, bessere Führungskräfte zu werden?

Marco Furtner: Das Idealbild einer Führungskraft ist oft ein völlig überfrachtetes Paket: durchsetzungsstark, entscheidungsfreudig, aber gleichzeitig weich und empathisch. Viele können diese riesige Erwartungshaltung kaum erfüllen. KI kann hier als Instrument unterstützen. Bei der reinen Selbstführung bringt sie Struktur rein, erinnert an Ziele oder hilft bei der Selbstmotivation. Richtig spannend wird es aber bei den weichen Faktoren, etwa der Selbstreflexion. KI kann simulieren, wie bestimmte Kommunikationswege auf andere Menschen wirken, und so die soziale und emotionale Intelligenz trainieren. Die Königsdisziplin ist es dann, als authentischer Leader gestärkt in ein schwieriges Gespräch zu gehen.

Wie transferieren Sie solche Erkenntnisse konkret in die Praxis, beispielsweise bei massgeschneiderten Programmen für die Fluggesellschaft SWISS?

Marco Furtner: Es ist immer ein fruchtbares Wechselspiel aus wissenschaftlichem «State of the Art» und echten Praxisproblemen. Bei SWISS geht es darum, das Leadership der Piloten und der gesamten Crew weiterzuentwickeln, um sich als Mannschaft von anderen Airlines zu differenzieren. Wir begleiten dort ein einzigartiges, auf über zehn Jahre angelegtes Laufbahnprogramm, das von der Einstiegsphase bis zu erfahrenen Piloten reicht, die dann ihr Wissen an die Jüngeren weitergeben. Wir filtern die Bedürfnisse heraus, bringen unseren fachlichen Input ein und vermitteln das Wissen in Form von «Train-the-Trainer»-Konzepten, sodass sich das Know-how wie ein Schneeball im Unternehmen verbreitet.

Zum Abschluss eine Grundsatzfrage: Kann eigentlich jeder Führung lernen, oder ist das typabhängig?

Marco Furtner: Die alte «Great Man Theory», die besagte, Führung sei rein angeboren, ist längst überholt. Moderne Zwillingsstudien aus der Verhaltensgenetik zeigen, dass das Führungsverhalten zu etwa 60 Prozent umweltbedingt ist. Das heisst, der grösste Teil ist tatsächlich entwickelbar. Sehr wichtig für den Lernerfolg ist dabei die Offenheit für neue Erfahrungen. Gleichzeitig hat die Entwicklung Grenzen: Man sollte jemanden nicht komplett gegen seine eigenen Stärken umdrehen. Ein hervorragender, strukturierter Verwalter muss nicht zwingend zum grossen Visionär umgeschult werden. Wie im Fussball gibt es den harten «Schleifer» im Abstiegskampf und den visionären Trainer. Jeder sollte in seinen Stärken abgeholt werden – solange man authentisch bleibt und Klarheit für das Team schafft. Bei aller Technologie und KI: Die kritische Problemlösungskompetenz und Reflexionsfähigkeit bleiben der einzigartige Vorteil des Menschen. Wir werden den Menschen immer brauchen.



«Die menschliche Komponente – wie kritische Selbstreflexion und echte Entscheidungskompetenz – wird auch im KI-Zeitalter der einzigartige Vorteil des Menschen bleiben.»

Der Bau einer Schule als Forschungsmethode

Eine Schule bauen und dabei Forschung betreiben? Wie das funktioniert, zeigt der Architekt Daniel Haselsberger. Im Rahmen seines Doktorats an der Liechtenstein School of Architecture hat er gemeinsam mit seiner Partnerin Isha Haselsberger eine Schule für benachteiligte Kinder in Indien gebaut.

Am Anfang dieses ungewöhnlichen Vorhabens stand die Frage: Wie kann Forschung zu einer nachhaltigeren und gerechteren Gesellschaft beitragen, statt Probleme am Ende noch zu verschärfen oder einfach in einem Archiv zu verstauben? Ein weiterer wichtiger Punkt war Haselsbergers persönlicher Bezug zu Indien. Durch seine indische Partnerin, ebenfalls Architektin und uni.li-Alumna Isha Haselsberger, hat er eine enge Verbindung zu Indien entwickelt. Gemeinsam gründeten die beiden 2020 den gemeinnützigen Verein Arch Aid. Damit schaffen sie eine Brücke zwischen ihren Kulturen und setzen ihr Wissen als Architekt:innen für benachteiligte Menschen in Indien ein, die oft gar nicht wissen, was Architekt:innen eigentlich tun – was deutlich zeigt, für wen Architektur normalerweise gemacht wird.

Ziel der Forschung war es, den Tätigkeiten des Vereins eine solide Grundlage zu geben. Besonders wichtig war dabei die Frage, welche Baumaterialien von der lokalen Bevölkerung akzeptiert werden. Denn anders als bei uns gelten natürliche Materialien oft nicht als nachhaltig, sondern als rückständig. Mit seiner Forschung wollte Haselsberger die Gründe für diese Sichtweise besser verstehen, um dann gemeinsam mit den Menschen vor Ort eine sinnvolle Alternative zum immer stärkeren Einsatz von Zement, Stahl und gebrannten Ziegeln zu erarbeiten. Schliesslich entwickelte sich der Schulbau zu einer Hybridlösung, die traditionelle und neue Baumethoden verbindet und zu einem Gemeinschaftsprojekt, bei dem Eltern und Grosseltern eine Schule für ihre Kinder und Enkel bauten.

Die Erkenntnisse dieser Forschung liefern wichtige Hinweise, wie nachhaltige Bauweisen gemeinsam mit Zielgruppen entwickelt und angewendet werden können. Gerade in Liechtenstein und der Schweiz, wo es viele gemeinnützige Stiftungen und Vereine gibt, die sich im globalen Süden engagieren, kann diese Forschung als Orientierung dienen. Denn oft treffen gute Absichten auf mangelnde Akzeptanz vor Ort, weil der lokale Kontext zu wenig berücksichtigt wird. Umweltfreundliche Bauweisen sind aber nur dann nachhaltig, wenn sie auch von der Bevölkerung angenommen werden. Dabei zählen ökologische Argumente oft weniger als praktische Vorteile: etwa Bezahlbarkeit, ein angenehmes Raumklima, einfache Erweiterbarkeit oder ein zeitgemässes Erscheinungsbild. Wenn Bauprojekte also nicht nur «für» Menschen, sondern gemeinsam «mit» ihnen entwickelt werden, stehen die Chancen gut, dass sie auch lange genutzt und sorgfältig gepflegt werden.

Factbox

Webseite Verein Arch Aid

www.arch-aid.org

Doktorand

Daniel Haselsberger, daniel.haselsberger@uni.li

Betreuerin

Prof. Dr. Lindsay Howe, Technische Universität München

Co-Betreuer

Prof. Dr. Sascha Roesler, Accademia d'Architettura Mendrisio

Download Doktorat

https://www.arch-aid.org/_files/ugd/8123e6_dfcd725051ae40ba967786d76255e3bf.pdf



Der akademische Schnellzug: Mit 20 Jahren im Doktorat

Manon Noëlle Czibula ist schnell. Sehr schnell. Mit gerade einmal 20 Jahren startet sie ihre Forschungstätigkeit und ihr Doktorat an der Universität Liechtenstein. Ein Porträt über eine junge Forscherin, die das Verhalten von Entrepreneurs in Startups untersucht, den Praxisbezug an der Universität Liechtenstein schätzt und in ihrer Freizeit am Billardtisch glänzt.

Ein Tempo, das staunen lässt

Manon Czibula zögert nicht. Direkt nach der Matura begann sie ihr Betriebswirtschafts-Studium an der Universität Bern. Während andere noch ihren Rhythmus suchten, schloss sie den Bachelor in zwei statt der üblichen drei Jahre ab. Den Master absolvierte sie in «kompakten» 14 Monaten. Heute arbeitet die junge Bernerin als wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Entrepreneurship und Strategisches Management bei Assoz. Prof. Dr. Frederik Riar.

Die Liebe zur Struktur

Warum entscheidet sich eine so junge, talentierte Frau für die Wissenschaft und nicht für die lukrative Privatwirtschaft? Die Antwort liegt in ihrer Arbeitsweise. «Ich gehe wissenschaftliche Aufgaben gerne strukturiert an und beschäftige mich mit komplexen Fragestellungen», sagt sie. Ihre Begeisterung für die Forschung wuchs während ihrer Zeit als studentische Hilfskraft an der Universität Bern. Dort unterstützte sie Doktorandinnen bei experimentellen Studien – ein Schlüsselmoment für ihre akademische Laufbahn.

Verhalten in Unternehmen

In ihrer Doktorarbeit an der Universität Liechtenstein will sie sich ab 2026 einem spannenden Thema widmen: dem «pro-organisationalen Verhalten» im Bereich Entrepreneurship. Sie untersucht, wie sich Unternehmer und Gründer von Start-ups in ihren Unternehmen verhalten und wie sie gesellschaftliche Normen, Gesetze oder ethische Standards berücksichtigen, wenn sie sich für ihr Unternehmen einsetzen. Dabei analysiert sie, welche Faktoren welches Verhalten fördern oder hemmen.

Billard, Pinsel und Klavier

Trotz ihres rasanten akademischen Tempos ist Manon Czibula keine typische «Streberin». Sie pflegt zahlreiche Hobbys, die weit weg vom Hörsaal liegen. Sie tanzt, spielt Klavier, probiert sich an der Gitarre, malt mit Aquarellfarben und ist vor allem eine leidenschaftliche Billardspielerin. Diese Vielseitigkeit bietet ihr den nötigen Ausgleich zur kopflastigen Forschung.

Der Weg nach Liechtenstein

Dass sie heute in Vaduz forscht, verdankt sie einem glücklichen Zufall. Ein Berner Professor, der früher Frederik Riars Vorgesetzter war, stellte den Kontakt her. Ein Online-Gespräch und ein Besuch auf dem Liechtensteiner Campus genügten: Die Chemie im Team passte sofort. Obwohl sie die Universität Liechtenstein zuvor nicht kannte, fühlte sie sich dort auf Anhieb wohl. Besonders schätzt sie den starken Praxisbezug, der einen erfrischenden Kontrast zur theorielastigen Lehre grösserer Universitäten bildet.

«Ich gehe Arbeiten gerne strukturiert an und setze mich mit komplexen Fragestellungen auseinander.»



Wissen, das im Alltag wirkt: Unsere Forschung kompakt

Der Forschungsförderungsfonds (FFF) finanziert Projekte, die konkrete Probleme lösen und die heimische Wirtschaft stärken. Neun aktuelle Beispiele auf einen Blick:

Kurze Wege im Rheintal

Wie lebendig sind unsere Dörfer? Forscher analysieren digitale Karten, um die Idee der «10-Minuten-Stadt» auf unsere Region zu übertragen. Das Ziel: Weniger Verkehr und kluge Konzepte für eine nachhaltige Siedlungsplanung im Alpenrheintal.

Altes Holz, neuer Nutzen

Wie nutzen wir Holz aus alten Gebäuden doppelt? Am Beispiel eines traditionellen Bregenzerwälderhauses haben Forscher geprüft, wie sich gebrauchtes Holz kreislauffähig wiederverwenden lässt. Das schont Ressourcen und stärkt den regionalen Holzbau.

Laubholz für den Bau

Der Klimawandel setzt den heimischen Nadelwäldern zu. Das Projekt untersucht gemeinsam mit lokalen Förstern und Zimmerleuten, wie wir heimisches Laubholz künftig für stabile Gebäude nutzen können, anstatt es einfach zu verbrennen.

Architektur & Raumentwicklung

Klare Spielregeln für Banken

Das liechtensteinische Finanzmarktrecht war über die Jahre unübersichtlich geworden. Forscher haben die massive Reform, die Anfang 2025 in Kraft trat, frühzeitig wissenschaftlich geordnet. Das schafft Rechtssicherheit für den gesamten Finanzplatz. Ressourcen und stärkt den regionalen Holzbau.

Zukunft für Stiftungen

Stiftungen und Trusts verwalten in Liechtenstein enorme Vermögen. Das Projekt analysierte geplante Gesetzesänderungen im Treuhänderschaftsrecht. Die fundierten Lösungsansätze flossen direkt in die neuen Berichte der Regierung ein.

Schutz vor Cyberangriffen

Hackerangriffe bedrohen den Finanzsektor. Das Projekt analysiert neue europäische Regeln (DORA) zur digitalen Resilienz. Es zeigt heimischen Banken konkret auf, wie sie IT-Ausfälle verhindern und die strengen rechtlichen Vorgaben erfüllen.

Sichere Krypto-Märkte

Wie reagieren Finanzmärkte, wenn die Technik hinter digitalen Währungen ein Update erhält? Die Studie untersucht das Verhalten der Händler bei solchen Upgrades. Wichtiges Wissen für den aufstrebenden Blockchain-Standort Liechtenstein.

KI als Ideengeber

Das Projekt «SPARK» verknüpft Künstliche Intelligenz systematisch mit kreativen Design-Methoden. Die Software hilft Teams dabei, verstreute Daten zu ordnen und gemeinsam neue Produkte zu erfinden. Das stärkt Liechtensteins Innovationskraft

KI im Fi- nanzhandel

Banken nutzen zunehmend Algorithmen für den Wertpapierhandel. Doch was passiert, wenn Hacker die Daten dieser KI-Systeme manipulieren? Das Projekt «SAMLAF» deckt diese Sicherheitslücken auf und macht Liechtensteins Finanzplatz robuster.



Weiterbild



**«Inhaltlich setzt sich die
Weiterbildung an der Universität
Liechtenstein mit aktuellen
Fragestellungen auseinander
und verknüpft wissenschaftliches
Fachwissen mit beruflichem
Erfahrungswissen.»**

ung

Wissen vertiefen

Die Universität Liechtenstein trägt mit qualitativ hochstehenden und praxisorientierten Weiterbildungsprogrammen entscheidend zur regionalen Entwicklung bei. Die Weiterbildungsangebote richten sich an Berufstätige, die sich akademisch weiterbilden möchten, um aktuelle Herausforderungen in Unternehmen und Organisationen erfolgreich zu meistern. Dank der engen Verbindung von Forschung und Praxis können neue Erkenntnisse unmittelbar im Berufsalltag angewendet werden.

Eine Weiterbildung stärkt nicht nur die Fachkompetenz, sondern dient auch der beruflichen Vernetzung und Persönlichkeitsentwicklung. Gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte sind wiederum entscheidend für die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Wirtschaftsregion. Die Universität Liechtenstein setzt gezielt auf wissenschaftliche Fundierung, kritisches Denken und Praxisbezug, wodurch Unternehmen von bestens qualifizierten Mitarbeitenden profitieren, die mit ihrem Fachwissen neue Impulse geben und die Weiterentwicklung vorantreiben.

Regionale Verankerung

Das Weiterbildungsangebot bildet einen zentralen Pfeiler im Leistungsauftrag der Universität Liechtenstein. Die inhaltliche Gestaltung des Weiterbildungsangebots erfolgt in enger Abstimmung mit den relevanten Interessenverbänden wie z. B. der Liechtensteiner Rechtsanwaltskammer oder der liechtensteinischen Treuhändervereinigung. Die regionale Verankerung spiegelt sich auch in der Studierendenschaft wider. So verfügen 87 Prozent der Studierenden in der Weiterbildung über eine Staatsangehörigkeit aus dem DACHLI-Raum. Bei 92 Prozent der Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen wie z. B. dem Stiftungsrechtstag erfolgt die Abrechnung der Teilnahmegebühr über das Unternehmen. Dies verdeutlicht beispielhaft das grosse Interesse der liechtensteinischen Unternehmen am Weiterbildungsangebot der Universität Liechtenstein.

Regional kompetitiv

Vergleicht man die Universität Liechtenstein mit den Schweizer Universitäten, so zeigt sich, dass lediglich die HSG anteilmässig mehr Einnahmen aus der Weiterbildung realisiert als die Universität Liechtenstein. Dies unterstreicht die herausragende Bedeutung der Weiterbildung für die Universität Liechtenstein. Die Weiterbildungslandschaft bleibt jedoch sehr kompetitiv. Eine weitere Herausforderung ist eine zunehmende Anzahl an kostenlosen Angeboten sowie der Trend zu sehr später Anmeldung, was eine langfristige Planung erschwert. Die Universität ist deshalb gefordert, mit gezieltem Marketing, aber vor allem mit spannenden und relevanten Inhalten sowie einer hohen Servicequalität auf sich aufmerksam zu machen.

Bewährtes und Neues

Das Fundament des Weiterbildungsangebots bilden weiterhin die verschiedenen Angebote im Bereich des liechtensteinischen Rechts. Aber auch im Bereich Digitalisierung hat die Universität Liechtenstein ihr Angebot erweitert. Zusätzlich sollen in Zukunft neue Themen wie z. B. Medienkompetenz oder Nachhaltigkeitsregulierung bespielt werden. Aufgrund des Jubiläums «30 Jahre Mitgliedschaft Liechtensteins im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR)» wurden 2025 auch einzelne europarechtliche und -politische Veranstaltungen durchgeführt.

**Über
2000
Personen haben 2025 eine
Weiterbildungsveranstaltung an
der Universität Liechtenstein
besucht**

Studierende und Abschlüsse in der Weiterbildung

	2021	2022	2023	2024	2025
LL.M.; MBA	101	86	70	95	89
Certificates of Advanced Studies					14
Diplomstudiengänge	30	30	32	32	34
Zertifikatsstudiengänge	120	97	94	92	60
Total Studierende	251	213	196	230	197
Titel (WB-Master)	14	64	19	48	24
Abschlüsse/Zertifikate (weitere WB)	88	107	62	96	30

5 Masterstudiengänge
5 Zertifikatsstudiengänge
1 Diplomstudiengang
65 Weiterbildungsveranstaltungen

87

Prozent der Studierenden in der Weiterbildung verfügen über eine Staatsangehörigkeit aus dem DACHLI-Raum

35

Jahre beträgt das Durchschnittsalter der Studierenden in der Weiterbildung

25

Prozent der Studierenden in der Weiterbildung verfügen über die liechtensteinische Staatsangehörigkeit

46.2

Prozent der Studierenden in der Weiterbildung sind Frauen

Bei

47

Prozent der Studierenden in den Weiterbildungsstudiengängen und bei

92

Prozent der Teilnehmenden an Weiterbildungsveranstaltungen erfolgt die Verrechnung der Gebühren über Unternehmen

Weiterbildung an der Universität Liechtenstein

Am Puls der Wirtschaft: Wissen, das direkt in der Praxis wirkt

Die Universität Liechtenstein hat die Neuausrichtung ihrer Weiterbildungsangebote erfolgreich vorangetrieben und legte den Fokus im Jahr 2025 darauf, den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die unternehmerische Praxis zu intensivieren. Ein wesentliches Ziel war es, die Anwendungsorientierung der Programme weiter zu schärfen und die Verbindung zwischen Forschung und Marktbedürfnissen zu festigen.

Kundenzentrierung und Vernetzung

Die Universität stärkte die Kundensicht durch eine konsequent nutzerorientierte Gestaltung der digitalen Präsenz. Mit der Optimierung der Website wurde der Zugang zu den Weiterbildungsangeboten sowie die Interaktion mit Interessierten und Studierenden verbessert. Parallel dazu entwickelte sich das Weiterbildungsökosystem durch den Ausbau der Kooperationen mit Wirtschaft und Verwaltung erfolgreich weiter. Dieses Netzwerk unterstützt Fach- und Führungskräfte dabei, den Anforderungen eines dynamischen Umfelds gerecht zu werden und ihre berufliche Entwicklung eigenverantwortlich zu gestalten.

Zentrale Handlungsfelder 2025

Im Jahr 2025 setzte die Universität Akzente in vier zentralen Handlungsbereichen, um die Relevanz ihres Portfolios sicherzustellen:

– Marktorientierung

Die Programme wurden gezielt entlang der Bedürfnisse von Unternehmen weiterentwickelt. Ein Erfolg war hierbei der Neustart des Zertifikatsstudiengangs Steuerrecht, der aufgrund aktueller Themen eine starke Nachfrage verzeichnete.

– Wettbewerb & Positionierung

In einem dynamischen Umfeld schärfte die Universität ihr Profil. Das CAS Blockchain und FinTech dient hierbei als Beispiel für die Orientierung an technologischen Trends und den Karrierebedürfnissen der Arbeitnehmenden.

– Co-Creation

Durch die enge Zusammenarbeit mit Partnern wie der Bank Frick, der VP Bank, der Liechtensteinischen Rechtsanwaltskammer, der Landesverwaltung und Plattformen wie digital-liechtenstein entstanden und entstehen neue Formate in direkter Abstimmung mit der Praxis.

– Innovation

Die Integration digitaler Inhalte sowie die Vorbereitung neuer Themen wie Nachhaltigkeit (wie z.B. beim MBA Technologie und Innovation oder dem LL.M. in Bank- und Finanzmarktrecht) und EWR-Fragestellungen sicherten die Zukunftsfähigkeit des Angebots.



Fachliche Schwerpunkte und regionale Innovationskraft

Die Aktivitäten der Executive School zielen auf eine messbare Steigerung der regionalen Innovationskraft ab. Dabei bilden vier etablierte Themenfelder das fachliche Fundament der Weiterbildung:

– Wirtschaftsrecht & Steuern

Vermittlung fundierter Kenntnisse zu spezifischen liechtensteinischen rechtlichen Rahmenbedingungen.

– Finance & Economics

Wissenschaftlich fundierte Ausbildung in ökonomischen Zusammenhängen.

– Entrepreneurship & Management

Förderung von unternehmerischem Denken und Methoden zur Zukunftsgestaltung.

– Wirtschaftsinformatik, KI & Digitalisierung

Gestaltung der digitalen Transformation und Unterstützung beim kompetenten Einsatz neuer Technologien.

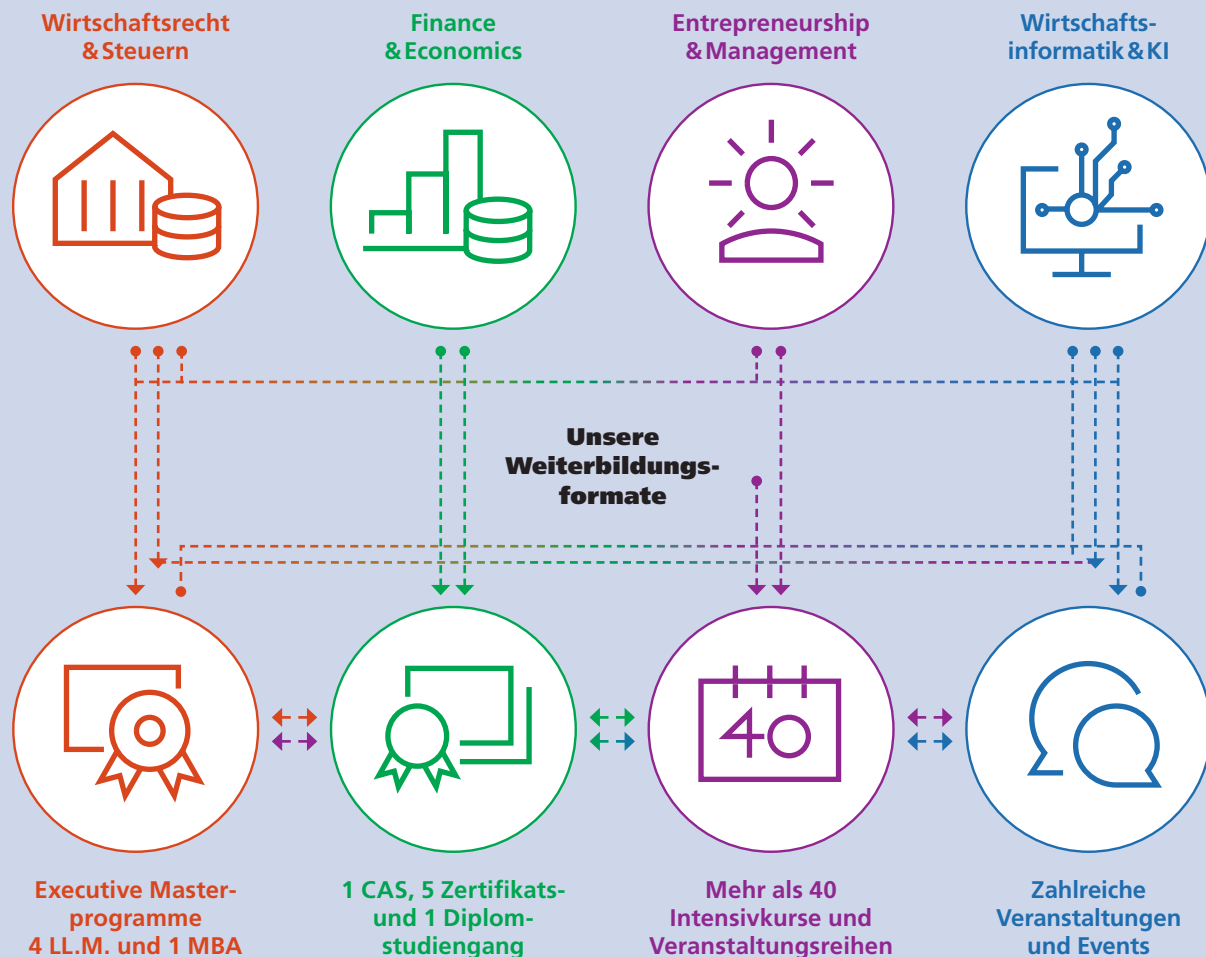
Ausblick

Mit den im Jahr 2025 umgesetzten Massnahmen schuf die Universität die Grundlage, um die Wirkung der Weiterbildung künftig noch präziser zu erfassen. Ab 2026 kommen vermehrt neuer Partnerschaften und Formate zum Einsatz. Damit festigt die Universität Liechtenstein ihre Position als Anbieterin für lebenslanges Lernen auf hohem akademischem Niveau.

Weiterführende Informationen

Das gesamte Weiterbildungsangebot sowie aktuelle Programme und Veranstaltungen finden Sie unter: uni.li/weiterbildung

Unsere Kompetenzfelder





Wissenstra



**«Wissen soll wirken. Durch spezifische
Forschungsdienstleistungen und
Transferprojekte ist die Universität
Liechtenstein bestrebt, ihre Expertise
für weitere Kreise nutzbar zu
machen und durch eine enge Zusam-
menarbeit mit der Wirtschaft
weiter zu vertiefen.»**

nsfer

Mit Wissen wirken

Die Universität ist bestrebt, ihre Expertise für weitere Kreise nutzbar zu machen und durch die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft zu vertiefen. Mit spezifischen Transferprojekten leistet die Universität Liechtenstein in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Verbänden, den Gemeinden, dem Land Liechtenstein und weiteren Akteuren einen wichtigen Beitrag zum Erfolg und nachhaltigem Wachstum des regionalen Lebens- und Wirtschaftsraums. Im Rahmen ihrer Expertise und unter Wahrung der Freiheit von Forschung und Lehre erbringt die Universität Dienstleistungen durch die Erstellung von Studien und Gutachten sowie durch Beratung.

Unterschiedliche Projekttypen

Als Transferprojekte gelten öffentlich geförderte Projekte zwischen einem Unternehmen und der Universität Liechtenstein, wie sie z. B. im Rahmen des Innosuisse-Programms möglich sind. Innosuisse verfolgt das Ziel, durch die Förderung wissenschaftsbasierter Innovationen zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Entwicklung beizutragen. In der Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaftspartner sollen dabei konkrete Produkte und Dienstleistungen entwickelt werden. Kleinere Projekte können auf der Basis von beim Amt für Volkswirtschaft beantragten Innovationsschecks realisiert werden.

Neben diesen öffentlich geförderten Projekten erbringen die Mitarbeitenden der Universität auch Forschungsdienstleistungen. Hierzu zählen insbesondere das Erstellen von Studien zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen, die Durchführung von Umfragen oder das Erstellen von Rechtsgutachten. Auch Auftragsforschung im Sinne der Erarbeitung von massgeschneiderten Lösungen ist bei der entsprechenden Expertise und im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen möglich.

Lange Tradition von Architekturprojekten

Eine besondere Form von Transferprojekten bilden die WTT-Projekte im Bereich Architektur und Raumentwicklung. Hier werden in sogenannten Entwurfsstudios von Studierenden konkrete Lösungen zu bautechnischen oder raumgestalterischen Fragen ausgearbeitet. Die Ergebnisse werden nach den Wünschen des Auftragsgebers entsprechend dokumentiert und präsentiert. Gerade für Gemeinden und das Land stellt diese Form von Transferprojekten oftmals eine attraktive Lösung dar, da im Rahmen eines solchen Studios meist viele unterschiedliche Vorschläge entstehen und so eine breite Auslegungsordnung schaffen. Ein 2025 abgeschlossenes WTT-Projekt beschäftigt sich mit der Gestaltung des Dorfkerns der Gemeinde Ruggell.

Ausgewählte Projekte

Im Jahr 2025 wurden zwei neue Innosuisse-Projekte gestartet und ein laufendes Innosuisse-Projekt abgeschlossen. Ein weiteres spannendes Wissenstransferprojekt, welches 2025 erfolgreich abgeschlossen werden konnte, war das Themen-Lab Youth Green Finance. Die Kooperation zwischen der Universität Liechtenstein und UNICEF Schweiz & Liechtenstein widmete sich der Entwicklung innovativer Finanzierungsansätze im Bereich Blended Finance und Impact Investing, die speziell auf die Bedürfnisse junger Menschen im Globalen Süden ausgerichtet sind. Ziel des Labs war es, Forschung, Lehre und Wissenstransfer im Themenfeld Youth Green Finance zu fördern und praxisnahe Lösungen zu erarbeiten, die soziale Wirkung skalierbar machen.

Auch wurden 2025 verschiedene Forschungsdienstleistungen erbracht. Dazu zählen Umfragen in der Bevölkerung und unter liechtensteinischen Unternehmen im Vorfeld zum Jubiläum «30 Jahre Mitgliedschaft Liechtensteins im Europäischen Wirtschaftsraum (EWR)» sowie eine Umfrage zur Einstellung im Bereich Digitalisierung im Auftrag von digital-liechtenstein.li. Ebenso wurden Umfragen zu den Herausforderungen im liechtensteinischen Vereinswesen und der philanthropischen Tätigkeit in Liechtenstein aufgelegt bzw. durchgeführt.

Die genannten Forschungsdienstleistungen ergänzen den Wissenstransfer, welcher durch gemeinsame Forschungsprojekte mit Unternehmen erfolgt. Ein Beispiel einer solchen Kooperation an der Schnittstelle von Lehre, Forschung und Wissenstransfer ist das PhD-Programm zwischen der Firma Hilti und der Universität Liechtenstein, welches Mitarbeitenden von Hilti ermöglicht, ihre Dissertation an der Universität Liechtenstein abzuschliessen und so wissenschaftliche und praktische Forschung zu kombinieren. Die Zusammenarbeit mit Hilti erstreckt sich über diverse Felder und soll 2026 mit einem Kompetenzzentrum an der Schnittstelle von Architektur und Wirtschaftsinformatik einen neuen wichtigen Pfeiler erhalten.

Youth Green Finance Lab – nachhaltige Finanzbildung für die junge Generation

Das Youth Green Finance Initiative Lab unter der Leitung von Assoz. Prof. Dr. Martin Angerer verbindet Forschung, Lehre und Praxis rund um nachhaltige Finanzierung und die Einbindung junger Menschen. 2025 reiste ein Team des Labs gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Liechtensteiner Bankenverbands sowie von UNICEF Schweiz und Liechtenstein zu einer Expedition nach Südafrika. In der Lehre setzt das Lab thematische Akzente etwa mit MasterLABs zu Blended-Finance-Produkten und der Entwicklung eines Blended-Finance-Fonds für saubere Kochstellen in Sambia. So schlägt das Lab eine Brücke zwischen Finanzplatz, Entwicklungsfinanzierung und der nächsten Generation.

Faire Tantiemen für Künstlerinnen und Künstler – Kooperation mit HELGA.works

Im Innosuisse-Projekt mit dem St. Galler Start-up HELGA.works entwickelte das Department Information Systems & Computer Science eine KI-gestützte Lösung für mehr Gerechtigkeit in der Musikindustrie, wo jährlich Tantiemen in Milliardenhöhe nicht an die Berechtigten ausbezahlt werden. Mithilfe moderner maschineller Lernmodelle wie Graph-Neuronaler Netzwerke lassen sich auch unvollständige und ungenaue Daten auswerten, um rechtmässige Empfänger zu identifizieren. Im Zentrum steht ein Vorhersagedienst, der Risiko und Höhe unbezahlter Tantiemen abschätzt. Das im März 2024 gestartete Projekt wurde im Januar 2026 abgeschlossen.

Prozessinnovation als Alpha-Faktor – Kooperation mit der Factum AG

Gemeinsam mit der Vaduzer Vermögensverwaltung Factum AG startete die Universität Liechtenstein im Herbst 2025 ein Innosuisse-Projekt, das neue Faktoren zur Bewertung von Prozessinnovationen entwickelt. Mit einem Budget von rund 370'000 Franken und einer Laufzeit von drei Jahren entstehen quantitative, qualitative und kombinierte Prozessinnovationsfaktoren – erarbeitet mit Machine-Learning-Algorithmen und Large-Language-Modellen. Ziel ist es, Überrenditen («Alpha») am Aktienmarkt zu erzielen und so einen Beitrag zur Wertschöpfung des Landes und zur Stärkung des Finanzplatzes zu leisten. Geleitet wird das Vorhaben von Prof. Dr. Leo Brecht und Dr. Djordje Zivkovic.

Wissenschaft als Wegweiser: Wie neues Recht Gestalt annimmt

Wissenstransfer in der Rechtswissenschaft bedeutet oft, die Spielregeln aktiv mitzugestalten. Prof. Dr. Bernhard Burtscher, Professor für Bank- und Finanzmarktrecht über die Reform des Finanzmarktrechts, den Wert unabhängiger Rechtsgutachten und den Dialog mit der Praxis.

Herr Burtscher, Wissenstransfer an der Universität Liechtenstein bedeutet, dass Erkenntnisse aus der Forschung für Wirtschaft und Staat nutzbar gemacht werden. Welchen konkreten Beitrag kann Wissenschaft leisten, wenn ein Land wie Liechtenstein seine Rechtssetzung anpasst?

Wissenschaft spielt seit jeher eine grosse Rolle für die Gesetzgebung. Im 19. Jahrhundert war es üblich, dass einzelne Wissenschaftler die grossen Gesetzesbücher verfasst haben. Das ist heute selten, aber bis heute werden Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft bei Reformprojekten beigezogen. Liechtenstein tut dies regelmässig. Ein Beispiel dafür ist das «neue» Stiftungsrecht, an dessen Entstehung etwa einer

unserer Gastprofessoren an der Liechtenstein Business Law School massgebend beteiligt war. Das erhöht die Chance auf ein gutes, rechtssicheres und international anerkanntes Gesetz. Gutes Recht ist in diesem Sinne auch ein Standortfaktor und Liechtenstein ist in dieser Hinsicht gut aufgestellt.

Ein Beispiel für diesen Transfer ist auch das FFF-geförderte Projekt zur «Neukonzeption des Finanzmarktrechts», das Sie Anfang 2025 abgeschlossen haben. Was war das Ziel dieses Projekts und wie profitiert der Finanzplatz Liechtenstein direkt davon?

In diesem Projekt ging es weniger darum, Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen. Durch EWR-rechtliche Vorgaben ist der Umsetzungsspielraum des liechtensteinischen Gesetzgebers in diesem Bereich sehr gering. Unser Ziel war es, die neue Rechtslage zu systematisieren und erste Auslegungsfragen herauszuarbeiten und zu beantworten. Wie bei jedem neuen Gesetz gibt es auch im neu konzipierten Finanzmarktrecht Unklarheiten und Auslegungsfragen. Unser Anspruch ist es immer, für



solche Probleme sachgerechte und fundierte Lösungen anzubieten. Davon profitieren von den Marktteilnehmern über die Aufsicht und die Anwaltschaft bis zu den Gerichten alle.

Wie können die Gerichte konkret von einer solchen Arbeit profitieren?

Hier liegt eine unserer grössten Stärken im deutschsprachigen Raum. Während die englischen, französischen oder europäischen Gerichte in erster Linie sich selbst zitieren, kommt im deutschsprachigen Raum praktisch kein Urteil ohne wissenschaftliches Zitat aus. Hier wird der Impact der Rechtswissenschaft ganz besonders «greifbar». Die Höchststrichterinnen und Höchststrichter lesen das, was wir schreiben. Ich erinnere mich gut an das Gefühl, als ich zum ersten Mal vom OGH zitiert wurde. Wenn es einem dann noch gelingt, das Höchstgericht von der eigenen Auffassung zu überzeugen und zu einer Rechtsprechungswende zu bewegen, ist das eine schöne Bestätigung für die praktische Relevanz der eigenen Arbeit.

Neben der reinen Forschung verfassen Sie auch Rechtsgutachten für private Auftraggeber oder Behörden. Wie sehr befruchten sich solchen praxisnahen Aufträge und Ihre eigene akademische Forschung gegenseitig?

Rechtsgutachten haben eine lange Tradition. Der mittelalterliche Rechtsgelehrte Baldus de Ubaldis soll etwa über 3000 Rechtsgutachten angefertigt haben. Für eines seiner Rechtsgutachten soll ihm der Papst sogar ein Schloss übertragen haben. Sowohl das Schloss als auch die Anzahl an Gutachten sind im

heutigen Wissenschaftsbetrieb natürlich undenkbar. Aber das Beispiel zeigt, dass wissenschaftliche Expertise gerade in Fällen, in denen es «um viel geht», wertgeschätzt wird. Mir persönlich vermitteln solche Gutachten wertvolle Einblicke in die Praxis. Recht entwickelt sich an neuen Fällen; und neue Fälle lernt man auch im Rahmen von Gutachten kennen. Daraus können wiederum neue Forschungsergebnisse entstehen. Wichtig ist aber, dass man hinter den Lösungen steht, die man in einem Rechtsgutachten entwickelt. Sonst macht man sich unglaubwürdig.

Transfer richtet sich nicht nur an ein Fachpublikum. 2025 haben Sie an der «Kinder-Uni» 35 jungen Menschen auf spielerische Weise erklärt, wie ein Gesetz entsteht. Warum ist Ihnen dieser Dialog mit der breiten Öffentlichkeit wichtig?

Zum einen sind wir im eigenen Interesse immer auf der Suche nach talentiertem Nachwuchs. Zum anderen sehe ich das als Teil unserer Aufgabe. Dass sich ein kleines Land wie Liechtenstein eine Universität leistet, ist nicht selbstverständlich. Umso schöner ist es, wenn wir den Nutzen dieser Universität für die Allgemeinheit zeigen können. Für mich war die Kinderuni ein schönes Erlebnis. Wir haben den Kindern spielerisch den liechtensteinischen Gesetzgebungsprozess nähergebracht. Sie haben selbst Gesetzesvorschläge erarbeitet und mussten dafür politische Mehrheiten finden. Eine Mehrheit gab es im «Kinderparlament» für mehr Umweltschutz, keine Mehrheit für eine Kürzung der Schulstunden. Dieser Weitblick gibt Hoffnung für die Zukunft.

**«Gutes Recht ist
in diesem Sinne auch
ein Standortfaktor
und Liechtenstein ist
in dieser Hinsicht gut
aufgestellt.»**

Digitale Innovationen: Brückenschlag zwischen Forschung und Wirtschaft

Wie wird theoretisches Wissen zu greifbarem Nutzen für die Wirtschaft? Dr. Michael Gau, Senior Scientist, arbeitet an der Schnittstelle von digitaler Innovation und Künstlicher Intelligenz.

Sie sind methodisch in der «Design Science Research» verwurzelt und entwickeln Werkzeuge, die wissenschaftliche Untersuchungen unterstützen. Geht es bei dieser Forschung darum, was wir «Wissenstransfer» nennen – das Entwerfen konkreter, nutzbarer Lösungen für reale Probleme?

Genau. Design Science Research ist eine gestaltungsorientierte Forschungsmethode mit Wurzeln im Engineering, die vor allem in der angewandten Forschung genutzt wird. In der Wirtschaftsinformatik dient sie dazu, reale Probleme durch digitale Innovationen zu lösen. Der Fokus liegt darauf, Softwaresysteme, Methoden, Prozesse oder digitale Werkzeuge so zu gestalten und umzusetzen, dass sie möglichst effektiv und effizient sind. Gleichzeitig untersuchen wir, warum manche Lösungen besser funktionieren als andere. Die entwickelten Systeme testen wir in Experimenten mit realen Nutzern. Gerade im Kontext des Wissenstransfers bietet diese Forschung spannende Möglichkeiten für Praxispartner. Unternehmen, die Herausforderungen der Digitalisierung bewältigen müssen und für die es am Markt noch keine passenden Lösungen gibt, profitieren von der Methode. Gemeinsam entwickeln wir neue digitale Ansätze und testen Prototypen. So entsteht ein praxisnaher Dialog zwischen Forschung und Wirtschaft, der beiden Seiten zugutekommt.

Im September 2025 startete Ihr zweijähriges ERASMUS-Projekt zum Einsatz von Generativer Künstlicher Intelligenz (GenAI) an Hochschulen. Wie stellen Sie sicher, dass Absolventen KI nicht nur bedienen, sondern kritisch und praxisnah einsetzen können?

Wir beobachten, dass Studierende zunehmend generative KI wie ChatGPT nutzen, um Aufgaben zu lösen oder Texte zu verfassen. Das kann sinnvoll sein, birgt aber die Gefahr, dass sie die zugrunde liegenden Konzepte nicht vollständig verstehen. Gemeinsam mit Forschenden der Universität Koblenz und der Universität Agder in Norwegen untersuchen wir, wie GenAI-Tools sinnvoll in der Lehre eingesetzt werden können. Ziel ist, dass Studierende Kursinhalte verstehen und praktisch anwenden können. Die Herausforderung besteht darin, ihnen Wege aufzuzeigen, ihre geistigen Fähigkeiten so einzusetzen, dass sie auch über das Studium hinaus Bedeutung haben. Unser Projekt entwickelt Leitfäden und Werkzeuge für Lehrende, die Studierende beim Forschen, Problemlösen, kritischen Denken und Reflektieren unterstützen. Zunächst haben wir Lehrende an europäischen Universitäten befragt, um Anforderungen an diese Materialien zu ermitteln. Darauf aufbauend entwickeln wir Prototypen, die wir in der Lehre testen. Das Projekt soll Absolventen befähigen, theoretische Konzepte in der Praxis anzuwenden. Sie sollen KI-Tools nicht nur nutzen, sondern deren Ergebnisse kritisch hinterfragen und kontextspezifisch einsetzen können.

Ein weiteres Projekt, das 2025 abgeschlossen wurde, beschäftigte sich mit «Micro-Credentials», also der Anerkennung kleiner, spezifischer Lernschritte. Welchen Nutzen bringt Ihr Konzept regionalen Unternehmen?

Micro-Credentials bieten Unternehmen in einer kleinen, aber wirtschaftlich aktiven Region wie Liechtenstein viele Vorteile. Erstens machen sie Kompetenzen sichtbar, die bisher oft verborgen blieben. Mitarbeitende, die sich etwa in neuen Software-Tools, Compliance-Themen oder agilen Methoden weitergebildet haben, erhalten dafür anerkannte digitale Nachweise. Unternehmen können diese gezielt bei der Personalauswahl berücksichtigen. Zweitens ermöglichen Micro-Credentials eine schnelle, bedarfsgerechte Qualifizierung. Statt auf mehrjährige Abschlüsse zu warten, können Unternehmen mit Bildungseinrichtungen kleine Lernmodule definieren, die exakt auf ihren Bedarf zugeschnitten sind. Das verkürzt den Weg vom Lernen zum einsatzbereiten Mitarbeitenden erheblich. Drittens stärken sie die regionale Fachkräftebindung. Wenn Unternehmen gemeinsam mit Hochschulen wie der Universität Liechtenstein Micro-Credentials entwickeln, entsteht eine engere Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Talente bleiben eher in der Region, statt abzuwandern. Unser Konzept setzt auf standardisierte, europäisch kompatible Formate wie das European Digital Credentials for Learning (EDCL) oder die European Skills, Competences, Qualifications, and Occupations (ESCO) Taxonomy. Das macht Kompetenzen auch überregional vergleichbar – ein Vorteil für international tätige Unternehmen in Liechtenstein.

Wissenstransfer ist keine Einbahnstrasse. In einigen Ihrer Publikationen beschäftigen Sie sich mit «Citizen Science», also der Einbindung von Bürgern in die Forschung. Wie gelingt das, und warum ist es wichtig?

Bürger sind keine passiven Wissensempfänger, sondern können aktiv zur Forschung beitragen – das ist der Kern von Citizen Science. Oft beschränkt sich ihre Rolle jedoch auf das Sammeln von Daten, etwa bei der Beobachtung von Vögeln oder Sternen. Sie werden selten systematisch in den gesamten Forschungsprozess eingebunden. In einer kürzlich veröffentlichten Publikation haben wir untersucht, wie Bürger sinnvoll und umfassend in wissenschaftliche Prozesse integriert werden können. Zwei Aspekte sind entscheidend: Erstens die richtige digitale Infrastruktur. Wir haben eine Plattform entwickelt (MyResearchChallenge.com), die Bürgern ermöglicht, sich aktiv einzubringen. Ein KI-basierter Gesprächsagent führt sie durch den Prozess, sodass kein wissenschaftliches Vorwissen nötig ist. Die Plattform strukturiert die Eingaben und sichert die Datenqualität. Zweitens sind Transparenz und Verbindlichkeit wichtig. Bürger müssen wissen, was mit ihren Beiträgen geschieht. In unserem Projekt haben wir den Umgang mit den Daten klar kommuniziert. Teilnehmer erfahren, wie ihre Beiträge genutzt werden und wann sie erneut mit Forschenden interagieren können.

Warum ist das wichtig?

Gerade in Bereichen wie der digitalen Transformation oder der Entwicklung smarter Regionen funktionieren technologische Lösungen nur, wenn sie echte Bedürfnisse berücksichtigen. Deshalb ist es essenziell, diese Bedürfnisse zu erfassen und in die Forschung zu integrieren.

Frische Ideen für Ruggell: Ein Dorf erfindet sich neu

Ruggell wächst. Doch der historische Kern rund um die Dorfstrasse bleibt stehen. Die Gemeinde suchte nach neuen Impulsen und wandte sich an die Universität Liechtenstein. Architekturstudierende entwarfen im Sommer 2025 mutige Visionen für das Ruggell von morgen.

Die Herausforderung

Das alte Zentrum von Ruggell, von Einheimischen liebevoll «Dorf» genannt, hat ein Problem: Die räumliche Entwicklung steht weitgehend still. Die Strassen sind breit, die Autos dominieren. Obwohl die Gemeinde stetig wächst und viel Gemeinssinn besitzt, man grüsst sich im Alltag selbstverständlich mit einem freundlichen «Hoi», fehlt dem Dorf heute ein klarer, lebendiger Mittelpunkt.

Um diesen Stillstand zu überwinden, gab die Gemeinde ein Transferprojekt in Auftrag. Sie bat die Fachgruppe Städtebau und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein um Unterstützung. Die konkrete Aufgabe für die angehenden Architektinnen und Architekten: Wie beleben wir das Herz von Ruggell neu und machen es fit für die Zukunft?

Das Vorgehen

Gute Architektur entsteht nicht isoliert am Schreibtisch. Im Sommersemester 2025 blieben die Studierenden deshalb nicht im Hörsaal. Sie entdeckten Ruggell. Sie fotografierten die Strassen, skizzierten alte Gebäude und sprachen mit ver-

schiedenen Personen. Danach teilten sie sich in vier Teams auf. Sie untersuchten systematisch, wo sich Menschen treffen, wie dicht die Häuser stehen, wie der Verkehr fliesst und wo die Natur mehr Raum braucht.

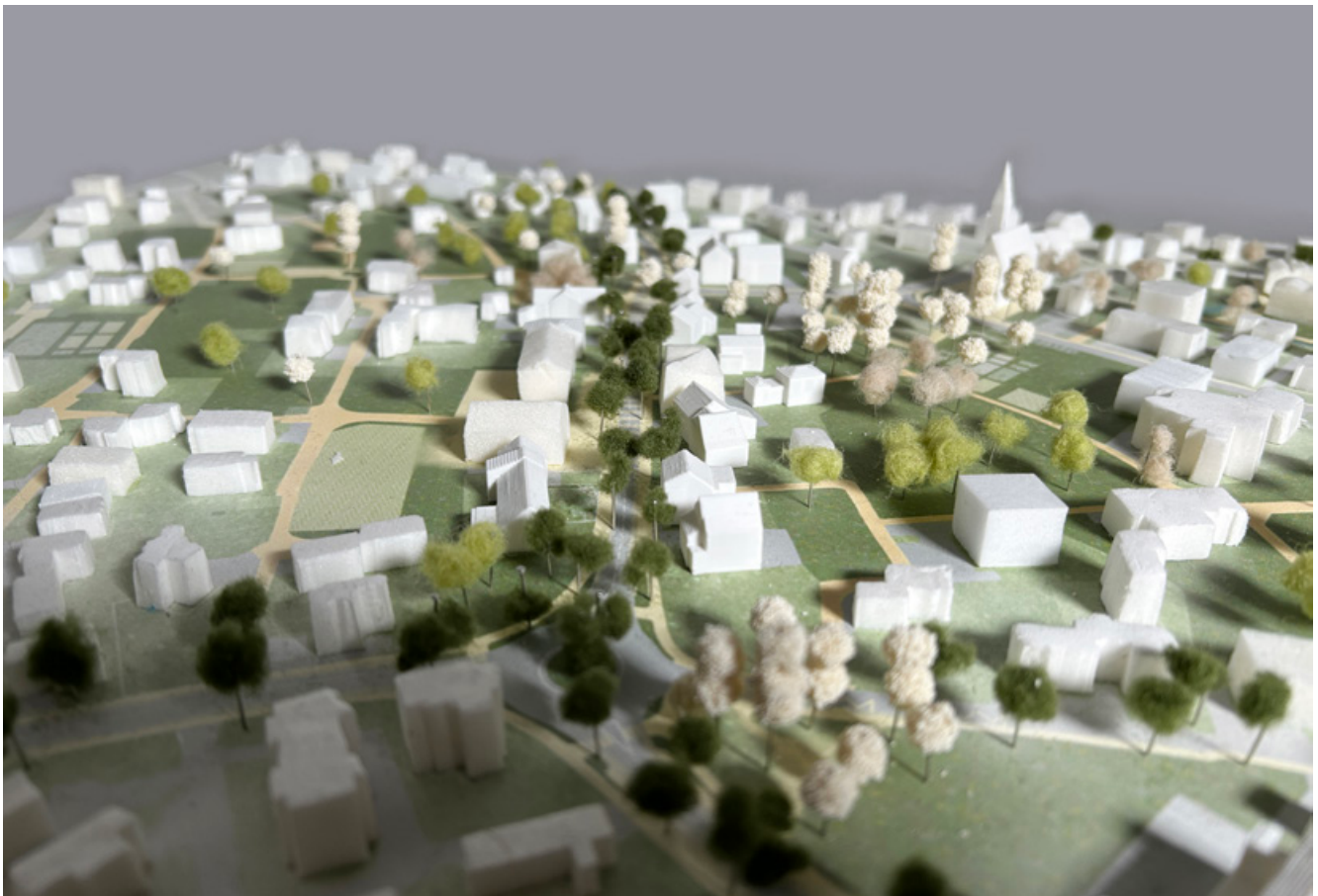
Aus diesen Analysen entstanden keine starren Baupläne, sondern kreative Visionen. Die Studierenden wogen ab, welche historischen Häuser die Gemeinde zwingend erhalten soll und an welchen Orten moderne Architektur frischen Wind bringt. Im Juli 2025 präsentierten sie ihre fertigen Holzmodelle und Konzepte schliesslich der Ruggeller Bevölkerung.

Die Wirkung

Was bringt ein solches Universitätsprojekt einem Dorf? Es liefert selten eine fertige Lösung zum Nachbauen. Stattdessen öffnet es den Blick für neue Möglichkeiten. Die Universität bietet der Gemeinde eine Vielfalt frischer Ideen – eine Art Ideen-katalog.

Die Studierenden zeigten, wie sich der zentrale Kreisverkehr in eine sichere Begegnungszone verwandeln lässt. Sie entwarfen grüne Parks am Schmettakanal und Wohnkonzepte für mehrere Generationen. Sie zeigten, wie Ruggell verdichten kann, ohne seinen dörflichen Charakter zu verlieren.

Solche Transferprojekte wirken doppelt: Die Studierenden lernen an realen, relevanten Aufgaben. Die Gemeinde erhält mutige Visionen, die die politische Debatte über die Zukunft des Dorfes anstossen. So entfaltet universitäres Wissen direkte Wirkung in der Region.



Wissensdia



log



«Wissensdialog bedeutet, Wissenschaft und Gesellschaft miteinander zu verbinden. Die Universität Liechtenstein teilt Forschungserkenntnisse in vielfältigen Formaten mit der Öffentlichkeit.»

Wissen diskutieren

Neben der Lehre, der Forschung, der Weiterbildung und dem Wissenstransfer stellt der Wissensdialog ein weiteres Tätigkeitsfeld der Universität Liechtenstein dar. Unter Wissensdialog versteht die Universität Liechtenstein das gesellschaftliche Engagement mit und für die Wissenschaft. Zu diesem Zweck ist die Universität Liechtenstein bemüht, die aus der Forschung gewonnenen Erkenntnisse in verschiedenen Formaten und Gefässen für die breite Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auch äussern sich die Forschenden der Universität Liechtenstein als Expertinnen und Experten in liechtensteinischen und internationalen Medien. Öffentliche Vorträge sowie Veranstaltungen wie die Kinder-Uni oder die Campus Gespräche schaffen an der Universität eine Plattform der Begegnung von Wissenschaft und Gesellschaft.

Fördern von Neugier und Diskussion

Durch die verschiedenen Formate möchte die Universität die Neugier und das Interesse für wissenschaftliche Themen und Fragestellungen wecken, aber auch fundierte und sachliche Analyse von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen bieten. Die Universität versteht sich dabei als aktiver Teil einer lebendigen und pluralistischen Gesellschaft. Frei von externen Zwängen und ideologischen Einflüssen ist sie einzig dem öffentlichen Diskurs zur Weiterentwicklung Liechtensteins als ein demokratisches, rechtsstaatliches und international kooperierendes Gemeinwesen mit einer einzigartigen Geschichte und vielschichtigen Identität verpflichtet. Ein Beispiel für diese Haltung bilden die Campus Gespräche, welche seit vielen Jahren an der Universität Liechtenstein durchgeführt werden. Im Jahr 2025 pausierten die Vorträge aufgrund von Personalwechsel, sind dafür im ersten Halbjahr 2026 mit vielen neuen Beiträgen und grosser Resonanz neu gestartet.

Denkraum und Medienpräsenz

Im Jahr 2025 startete die Universität Liechtenstein mit der ersten Ausgabe der «Denkraum»-Zeitung ein Format, das zum Nachdenken anregt und neue Perspektiven eröffnet.

Unter dem Titelthema «Weltordnung und Weltgeschehen» widmen sich Forschende der Universität Liechtenstein zentralen Fragen aus Technologie, Recht, Gesellschaft und Politik. Ihre Beiträge verbinden globale Entwicklungen mit deren Bedeutung für Liechtenstein und die Region. Die Zeitung wurde an alle Haushalte Liechtensteins versendet und stiess auf grosse Resonanz.

Die regionale Verankerung der Universität Liechtenstein zeigt sich ferner in deren inhaltlicher Präsenz in den liechtensteinischen Medien. Seit Januar 2024 erfolgt eine monatliche Kolumne der Universität Liechtenstein in der Zeitung Wirtschaft Regional. Der Fokus liegt dabei auf wirtschaftswissenschaftlichen Themen. Hinzu kommen verschiedene Interviews sowie weitere Gastbeiträge.

Vielfältige Kommunikation

Die Wissenschaftskommunikation nimmt in der neuen Kommunikations- und Marketingstrategie der Universität Liechtenstein einen zentralen Stellenwert ein. Im Sommer 2025 wurde die neue Website der Universität Liechtenstein erfolgreich lanciert. Sie bietet einen einfachen Zugang zur vielfältigen Expertise der Universität Liechtenstein und trägt zur internationalen Sichtbarkeit der Universität bei. Auch fanden 2025 an der Universität Liechtenstein zahlreiche Ausstellungen – insbesondere im Bereich Architektur – statt. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Ausstellung zu Ernst Sommerlad, dem ersten Architekten Liechtensteins, welche zusammen mit einem wissenschaftlichen Symposium zum Wirken von Ernst Sommerlad durchgeführt wurde. Auch das Symposium «Freiheit oder Zwang? Mobilität und Alltag jenseits der Stadt», welches von der Liechtenstein School of Architecture durchgeführt wurde, stiess auf grosses öffentliches Interesse. Einen fixen Bestandteil im Tätigkeitsprogramm der Universität Liechtenstein bilden schliesslich die mindestens dreimal jährlich stattfindende Kinderuni und der Dies Academicus, welcher dieses Jahr mit einem Festvortrag von Michael Hanke zum Thema Finanzierung der Altersvorsorge auf grosses öffentliches Interesse stiess.

Bei Stiftungen zeigt sich ein Trend zur Spezialisierung

Wirtschaft Regional, 5.12.2025

Hanke: «Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, die Idee der FL-Säule wieder aufzugreifen»

Liecht. Vaterland, 5.12.2025

Künstliche Intelligenz beeinflusst Cybersicherheit

Wirtschaft Regional, 21.11.2025

In Liechtenstein sind 879 Vereine aktiv

Liecht. Vaterland, 2.12.2025

**Eine
Universität,
die das Land
mitgestaltet**

Liecht. Vaterland,
26.11.2025

**KI kann
helfen, Wissen
zu identifizieren,
aber automatisch
passiert das
nicht**

Wirtschaft Regional,
7.11.2025

**Das Land
ist stark für
das Auto
geplant**

Liecht. Vaterland,
23.10.2025

**Projekt
stärkt den
Finanzplatz und
dessen dominante
und innovative
Stellung**

Wirtschaft Regional,
24.10.2025

**Studierende
präsentieren
ihre Visionen
für Ruggeller
Dorfkern**

Liecht. Vaterland,
4.7.2025

**Letztlich
stärkte der
EWR-Beitritt
Liechtensteins
Souveränität**

Wirtschaft Regional,
2.5.2025

**Wir müssen
Lehm wieder
entdecken und
weiterent-
wickeln**

Liecht. Vaterland,
23.9.2025

**Ist
Liechtenstein
nur handlungs-
fähig oder auch
handlungs-
willig?**

Liecht. Vaterland,
15.11.2025

**Moderne
Häuser für
den Mittel-
stand**

St. Galler Tagblatt,
27.11.2025

**Frei-
willigenarbeit
fördern: «Geld
kann nicht die
Hauptmotivation
werden»**

Liecht. Vaterland,
11.7.2025

**Mehr
Gelassenheit
in der Medienpoli-
tik: «Wir sollten
Situation nicht
dramatisieren»**

Liecht. Vaterland,
21.10.2025

**Jason Rüesch:
Erfolgreicher
Skilangläufer
und engagierter
Student**

Myscience.ch,
5.3.2025

Highlights 2025



Dies Academicus 2025

Am Dies Academicus 2025 unter dem Titel «Wissenschaft in bewegten Zeiten» ernannte die Universität Liechtenstein Josef Biedermann zum Ehrensensator und würdigte damit sein Lebenswerk in Bildung, Politik und Umweltschutz. In seiner Festrede stellte Michael Hanke, Dekan der Liechtenstein Business School, mit der «FL-Säule» eine innovative Ergänzung des Drei-Säulen-Modells zur Altersvorsorge vor. Mit dem Pro Bono Award ausgezeichnet wurden Valeria Klein und Noah Winkler für die Revitalisierung der Altstätter Obergasse sowie Melisa Dincer, Ilayda Yilmaz und Fatma Ünalın für ihr Projekt «Path to Success» zur Finanzbildung von Jugendlichen.



Symposium «Freiheit oder Zwang? Mobilität und Alltag jenseits der Stadt»

Am 24. Oktober 2025 fand an der Universität Liechtenstein das Symposium «Freiheit oder Zwang? Mobilität und Alltag jenseits der Stadt» statt, das zahlreiche Fachgäste aus Wissenschaft, Planung und Wirtschaft ins Auditorium führte. Im Zentrum stand die Frage, wie sich das Konzept der X-Minuten-Stadt – der Stadt der kurzen Wege – auf Regionen mit geringer bis mittlerer Siedlungsdichte wie das Rheintal übertragen lässt. Michael Wagner, Professor für Architektur und Städtebau, eröffnete die ganztägige Veranstaltung, die mit Vorträgen, einer Keynote von Kees Christiaanse (ETH Zürich) und einem Podiumsgespräch die stark autoorientierte Siedlungsstruktur der Region kritisch beleuchtete.





Symposium zu Ernst Sommerlad

Am 27. November 2025 widmete die Universität Liechtenstein den Campus ganz dem ersten Architekten des Fürstentums: Zum 130. Geburtstag von Ernst Sommerlad (1895–1977) würdigte ein wissenschaftliches Symposium in Kooperation mit der ArchitekturWerkstatt St. Gallen (OST) das über 200 Bauten umfassende Werk des Pioniers der Moderne im Alpenraum. Konzipiert und kuratiert von Britta Hentschel (Universität Liechtenstein) und Katrin Albrecht (OST), beleuchteten Fachleute aus Architekturgeschichte, Geografie, Staatsrecht und Denkmalpflege sein Schaffen aus verschiedenen Perspektiven. Begleitet wurde der Anlass von der gemeinsamen Ausstellung «Sommerlad. Zweite Lesung», der Präsentation der ersten Monografie zu Sommerlad sowie Führungen zu seinen Bauten.

